

INTERVIEW

„DIE WELT IST VIEL SICHERER ALS MAN DENKT“

Über eine Weltreise mit Motorrad, Rucksack
und Fahrrad.

RECHTLICHES

FOTOGRAFIEREN IM URLAUB: DIE RECHTLICHEN TÜCKEN

Über die rechtlichen Einschränkungen, die
auch im Urlaub gelten.

EXPATRIATES

WELCHE ROLLE EXPATS BEIM NOTFALL-MANAGEMENT SPIELEN

Wie entsandte Mitarbeiter auf Terror- und
Sicherheitsrisiken vorbereitet werden.



STUDIEN-
TEILNEHMER
GESUCHT
„WISSENTANSFER
VON
REPATRIATES“



Liebe Leserin,
Lieber Leser,

den Traum von einer Weltreise in die Tat umzusetzen, ist an sich schon mutig. Den Globus aber mit dem Bike und Fahrrad zu umrunden, verdient aus meiner Sicht Respekt. Wir haben den Ratgeber- und Fantasyautor Benjamin Krämer im Interview befragt, wie er und seine Freundin auf die Idee gekommen sind, eine solche Abenteuer-tour zu unternehmen. Die Antwort darauf sowie viele spannende Anekdoten lesen Sie ab der [Seite 4](#).

Weitaus bequemer reist es sich dagegen auf einem Kreuzfahrtschiff. Doch auch dort gibt es einige Regeln zu beachten. Wir haben Ihnen auf der [Seite 17](#) einen kleinen Kreuzfahrt-Knigge verfasst. Ebenfalls nützlich für Sie könnte unser Fachbeitrag über die Geschäftskultur in Kanada auf der [Seite 23](#) sein.



In unserer beliebten Rubrik „Rechtliches“ erfahren Sie außerdem, welche Rechte und Pflichten Sie bei einem Krankheitsfall im Urlaub haben ([Seite 10](#)), warum das Fotografieren von Sehenswürdigkeiten im Urlaub kostspielig sein kann ([Seite 8](#)) und was ab Start des „Brexit“ mit dem europäischen Sozialrecht in Großbritannien ([Seite 7](#)) passiert.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und denken Sie immer daran:
Der BDAE begleitet Sie mit Sicherheit ins Ausland!

Herzlichst, Ihr Andreas Opitz

ZAHLE DES MONATS

24%

der Deutschen sind im Urlaub
schon einmal krank geworden.

(Quelle: www.cosmosdirekt.de)

GESUNDHEIT

- 19 Schönheitstourismus: Für eine Operation ins Ausland reisen
- 20 Amalgam: Europaweites Verbot ist erstmal vom Tisch
- 21 Welche Länder die höchsten Behandlungskosten haben
- 22 Isländer haben am häufigsten mit Depressionen zu kämpfen
- 22 Jede vierte Australierin wird an Demenz erkranken

WELTWEIT

- 23 Geschäftlich erfolgreich in Kanada: Die wichtigsten Verhaltensregeln
- 24 Welche Nationen am längsten zur Arbeit pendeln
- 25 Frankreich: Mütter bekommen pro Kind 3 Prozent weniger Geld
- 25 Amerikaner gehen seltener ins Restaurant
- 26 Südkorea: Ministerium stellt Sicherheits-App zur Verfügung
- 26 Warschau investiert in Rad-Infrastruktur
- 26 Impressum

INTERN

- 3 BDAE in der Presse
- 3 Internationales Forschungsprojekt: Wissenstransfer im Repatriierungsprozess
- 3 Seminar zum Einsatz ausländischer Mitarbeiter in Deutschland

INTERVIEW

- 4 „Die Welt ist viel sicherer als man denkt“

RECHTLICHES

- 7 Trotz Brexit: Europäisches Sozialrecht gilt vorerst weiter
- 8 Fotografieren im Urlaub: Die rechtlichen Tücken
- 9 Urteil: Einbürgerungswilliger Bosnier muss seine Staatsangehörigkeit aufgeben
- 9 Kreuzfahrtschiff ausgetauscht: Ist das ein Reisemangel?
- 10 Rechte und Pflichten im Fall von Krankheit im Urlaub

EXPATRIATES

- 11 Zehn Tipps für einen stressfreien und rechtssicheren Umzug ins Ausland
- 12 Weltkarte der Terrorgefahren 2017 zum kostenlosen Download
- 13 Welche Rolle Expats beim lokalen Notfallmanagement spielen

AIRLINES

- 14 Eurowings
- 14 Germania
- 14 Lufthansa
- 15 Airberlin
- 15 Ryanair

VERMISCHTES

- 16 Fast jeder Deutsche träumt von Sabbatical
- 17 Stilsicher an Bord: Kleiner Kreuzfahrt-Knigge
- 18 „Made in Germany“ ist weltweit beliebt

BDAE IN DER PRESSE

Nicht nur Journalisten, sondern auch Personalabteilungen, Expatriates und Auswanderer finden auf der BDAE Webseite in der Rubrik „[Presse](#)“ nützliche Tipps und sachliche Informationen rund um das Thema Ausland. Regelmäßig schreibt der BDAE Artikel und unterstützt Redaktionen von Fachmagazinen bei der Vorbereitung ihrer Artikel, wenn es darum geht, spezielle Sachverhalte rund um das Thema Leben und Arbeiten im Ausland aufzubereiten.

Im April berichtete das Haufe Magazin darüber, [„Wie sich der Brexit auf HR auswirkt“](#). Der Beitrag beleuchtet die Folgen des Brexit auf das HR-Management und zitiert Experten des BDAE.



Im Artikel [„Weltreise planen: Die beste Auslands-Krankenversicherung für eine Weltreise“](#) wird die BDAE-Auslands-Krankenversicherung Expat Flexible als ideale Versicherung für Weltreisende genannt.

Ebenfalls interessant sowohl für Personalers als auch Expats ist der Fachbeitrag zum Thema [„Arbeitslos nach Auslandsaufenthalt“](#), erschienen auf [business-wissen.de](#).

Kontakt für Presseanfragen ist übrigens [Anne-Katrin Schulz](#).

INTERNATIONALES FORSCHUNGSPROJEKT: WISSENSTRANSFER IM REPATRIERUNGSPROZESS

Der BDAE unterstützt seit jeher Forschungsprojekte rund um die Themen Expatriate-Management, Leben von Expats und Auswandern. Deshalb möchten wir gerne auf das folgende wissenschaftliche Projekt aufmerksam machen:

Die Leuphana Universität in Lüneburg sucht im Rahmen einer internationalen Erhebung zum Thema „Wissenstransfer im Repatriierungsprozess“ Teilnehmer, die sich an einer Studie beteiligen möchten. Die Zielgruppen dieser Studie sind zum einen Repatriates, also zurückgekehrte Expatriates, die mindestens ein Jahr im Ausland verbracht haben, deren Entsendung nicht länger als fünf Jahre zurückliegt und die mindestens seit

drei Monaten wieder im Heimatland eingesetzt sind. Zum anderen werden Wissensempfänger gesucht, das heißt Personen, die seit der Rückkehr des Repatriates mit diesem interagiert und gegebenenfalls zusammengearbeitet haben, zum Beispiel Kollegen, Mitarbeiter und so weiter.



Der Fragebogen steht Interessierten auch in Papierform zur Verfügung. Die Beantwortung des Fragebogens wird etwa 15 Minuten in Anspruch nehmen. Zu Studie gelangen Sie über diesen Link: <https://survey.leuphana.de/index.php/389886?lang=en>.

SEMINAR ZUM EINSATZ AUSLÄNDISCHER MITARBEITER IN DEUTSCHLAND

Die BDAE Gruppe veranstaltet am 4. Mai 2017 in Hamburg ein Seminar zum Thema wie Impatriates erfolgreich abgesichert und integriert werden können.

Haftungsrisiken minimieren

Das Seminar „Einsatz ausländischer Mitarbeiter in Deutschland: Impatriates erfolgreich absichern und integrieren“ möchte Personalverantwortliche hierbei unterstützen. Denn dieser Mitarbeiter-einsatz kann für Unternehmen etliche, teils auch sehr kostspielige Konsequenzen haben, wenn die damit verbundenen Fallstricke nicht bekannt sind. Der Schwerpunkt des Seminars liegt deshalb auf folgenden Bereichen:

- Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungsrecht
- Sozialversicherungsrecht
- Steuerrecht

Fach- und Führungskräfte aus dem Personalbereich sowie Global Mobility Management erhalten während des Seminars einen ganzheitlichen Überblick über das Thema Impatriate-Management in Deutschland und bekommen hilfreiche Tipps zur bestmöglichen Absicherung ihrer ausländischen Mitarbeiter, um Haftungsrisiken zu minimieren.

i

SEMINARDATEN:

Donnerstag, 04.05.2017 von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Kühnhöfe 3, 22761 Hamburg

Teilnahmegebühr: 690 Euro zuzüglich MwSt.

Für BDAE-Mitglieder: 600 Euro zuzüglich MwSt.

[Seminarprogramm und Anmeldeunterlagen](#)

[Teilnahmebedingungen](#)

BDAE: Sie und Ihre Freundin Ellada haben Geld gespart und alles verkauft, was Sie hatten, um für mindestens drei Jahre auf Weltreise zu gehen – unter anderem mit dem Fahrrad und Motorrad. Wann und warum haben Sie diesen Entschluss gefasst?

Krämer: Wir beide sind 2015 im Rahmen einer Europatour mit dem Motorrad über den Balkan nach Griechenland gerauscht und kamen in den Genuss, jeden Tag freundliche Menschen kennenzulernen sowie Erfahrungen und Erlebnisse

zu sammeln, die sich schlicht nicht planen ließen. Als wir nach vier Wochen wieder nach Hause kamen, kehrte auch Ernüchterung ein und wir fingen an zu theoretisieren: So schwierig kann es doch gar nicht sein, eine Weltreise zu machen. Hinzu kam, dass wir uns kurz vor unserem 30. Geburtstag Gedanken machten, wie es in unserem Leben weitergehen würde. Eine Familie gründen, alles in die Karriere investieren, ein Haus bauen? Bevor wir eventuell einen solchen Schritt gingen, entschieden wir uns, noch einmal unsere Freiheit zu zelebrieren. Die Entscheidung fiel im Oktober 2015 und vor gut einem Jahr ging es tatsächlich los. Anfangs war es schon ein komisches Gefühl, dass unser gesamtes Hab und Gut in fast 100 Liter Stauraum eines Reisemotorrads passt. Aber es wich schnell einem befreienden und erleichternden Gefühl. Plötzlich mussten wir uns um nichts Langfristiges mehr kümmern, keine Gegenstände pflegen, die wir eh nicht wirklich benötigen und konnten tun, was uns am meisten begeistert: Die Natur erleben, Menschen, Kulturen und ihre Geschichten kennenlernen.

BDAE: Wie hat Ihr Umfeld darauf reagiert, den Job zu kündigen und alles Hab und Gut zu verkaufen, während viele andere Paare in Ihrem Alter einen Hauskredit aufnehmen und eine Familie gründen?



Krämer: Meine Familie hat mich von Anfang an ermutigt und unterstützt. Natürlich gab es auch ein paar Bedenken etwa hinsichtlich der beruflichen Sicherheit, und ich denke mein Vater machte sich vor allem Sorgen um unsere Gesundheit. Da er selbst Moto-

torradfahrer ist, weiß er, wie gefährlich es manchmal werden kann. Die Familie meiner Freundin Ellada war nicht so begeistert. Sie ist zur Hälfte Griechin und Russin, und besonders die Griechen sind kein besonders reisefreudiges Volk. Die Welt kennen sie vor allem aus den Nachrichten, die ein recht einseitiges Bild der aktuellen Lage zeichnen. Für sie erschien unser Abenteuer in erster Linie sehr gefährlich. Unsere Freunde wiederum reagierten sehr begeistert auf unsere Pläne und wollten gerne auf dem Laufenden gehalten werden, was wir mit unserem Blog horizonride.de auch regelmäßig tun.

BDAE: Zurzeit sind Sie in Australien unterwegs, doch die Reise starteten Sie in eher weniger touristischen Ländern wie der Mongolei, Iran, Usbekistan und Kirgisien. Warum waren diese Länder ganz oben auf Ihrer Reiseliste?

„DIE WELT IST VIEL SICHERER ALS MAN DENKT“

Benjamin Krämer reist seit gut einem Jahr mit Motorrad, Rucksack und Fahrrad um die Welt. Welche Abenteuer er bereits überstanden hat, was seine bisher schönsten Momente waren und wie er mittlerweile über Toleranz denkt, erzählt er im Interview.

Krämer: Die Mongolei wollten wir vor allem deshalb bereisen, weil wir auf unserer besagten Balkan-Motorradtour einem Motorradfahrer begegneten, dessen fahrbarer Untersatz über und über mit Länderaufklebern gepflastert war – darunter auch einer von der Mongolei. Die Mongolei ist irgendwie so etwas wie der Traum von etwas ganz Fernem, komplett Anderem. Was uns besonders an den zentralasiatischen Staaten reizte, war der berühmte Pamir Highway, der eine der legendärsten Strecken für Motorradfahrer und die zweithöchste

Fernstraße der Welt ist. Der Highway ist Teil der alten Seidenstraße, die früher ein Netz aus Karawanenstraßen und damit ein Handelsweg zwischen West und Ost war. Paradoxerweise wählten wir für unsere erste Etappe aus Sicherheitsgründen den Iran, da es für unsere ursprüngliche Route über Georgien und Russland zu große Sicherheitsbedenken gab. Iran entpuppte sich dann als größte Überraschung überhaupt und ist bis jetzt unser Lieblingsland.

BDAE: Für Außenstehende, die das Land nur aus den Nachrichten kennen, ist das schwer vorstellbar.

Krämer: Wir waren auch etwas voreingenommen und hatten vor allem das streng religiöse Mullah-Regime vor Augen. Was uns neben der atemberaubenden Natur am meisten begeisterte, war die grenzenlose Gastfreundschaft der Menschen. Wir wurden so oft eingeladen und bewirtet, dass wir in unseren vier Wochen in dem Land mit viel Mühe 300 Euro ausgegeben haben. Die persische Kultur ist unheimlich weltoffen, menschenfreundlich und eben voller Großzügigkeit gegenüber Reisenden. Das hat mit der Religion gar nichts zu tun. Die Menschen, die wir kennengelernt haben, waren überhaupt nicht religiös – manche boten uns sogar ein Bier an, obwohl Alkohol offiziell verboten ist. Unser Eindruck war, dass die Perser sehr unter der geopolitischen Isolation ihres Landes und ihrer Führung leiden.

BDAE: Dennoch hatten Sie einen äußerst gefährlichen Moment während ihres Aufenthalts im Iran.

Krämer: Ja, allerdings mit gutem Ausgang. Unser Turkmenistan-Visum war zum zweiten Mal abgelaufen und ein freundlicher Australier, der dasselbe Thema durchgemacht hatte, empfahl uns, in Teheran erneut ein Visum zu beantragen und einen Grenzübergang zu wählen, der nicht an der Hauptstadt Ashgabat liegt. Also fuhren wir mit unserem Motorrad von Isfahan nach Teheran, wo wir in der Botschaft unsere Visa beantragten und wurden abends von einem jungen Iraner in unserem Alter eingeladen. Als wir uns wunderten, warum ein solch junger Mann derart luxuriös wohnte, erfuhren wir, dass er Besitzer von eigenen Opium- und Marihuanafarmen war und mit Drogenhandel sein vieles Geld verdiente. Trotzdem war es eine gute Entscheidung, bei unserem kriminellen und gleichzeitig sehr belesenen Gastgeber zu bleiben, da wir von ihm viel über Irans Geschichte erfuhren. Jedenfalls fuhren wir ein paar Tage später an die turkmenische Grenze, um dort Fotos von einem atemberaubend schönen Tal zu machen. Etwa zehn Minuten nach unserer Fotosession wurden wir von der Polizei ageführt, landeten hinter Gittern und mussten uns vom Militär verhören lassen.

Angeblich befand sich in dem abgelegenen Tal eine Militärbasis, die streng geheim bleiben sollte. Nachdem man unsere Kamera gefilzt, sämtliche Fotos gelöscht und uns ein in Farsi verfasstes Protokoll unterschreiben ließ, war die Stimmung wieder entspannt und freundlich. Wir wurden entlassen, mit Tee beschenkt und zum Abschied wurde uns sogar gewinkt, um die Situation endgültig ins vollkommen Grotteske zu überführen. Wir hatten Glück gehabt. Das war einer unserer drei denkwürdigsten Momente.

BDAE: Was waren Momente Nummer Zwei und Drei?

Krämer: Der zweite denkwürdige Moment war gleichzeitig auch einer der schönsten. Wir campierten an einem einsamen Bergsee auf 4.300 Metern zwischen Pamir und Hindukusch und waren schwer von der Höhenkrankheit gezeichnet. Wir hatten große Schwierigkeiten, Feuer zu machen und in der Nacht kamen dann noch Erbrechen und Schwindel hinzu und als wäre das noch nicht genug, erblickten wir zu allem Überfluss ungebetene Gäste, als wir die Köpfe aus dem Zelt steckten. Wir sahen mehrere leuchtende Augenpaare in der Finsternis, die uns aus unangenehm naher Distanz beobachten. Doch wir wurden weder gefressen noch raffte uns die Höhenkrankheit dahin, und so erreichten wir nach einer strapaziösen, aber wunderschönen Tour über harte Offroadpisten, steinige Flüsse und schlammige Furten nach einer Woche das Ende des Pamirs und schließlich Kirgistan. Ein dritter besonders schöner Moment war dann der Baikalsee in Sibirien. Schon als Kind wollte ich diesen unbedingt besuchen und der Moment, als es soweit war, hatte etwas Erhabenes. Übrigens hat uns auch Sibiriens Hauptstadt Nowosibirsk sehr beeindruckt. Dort erlebten wir die Menschen als sehr freundlich, weltoffen und entspannt. Hinzu kommen die romantischen Zuckerbäckerbauten und die moderne Infrastruktur der Stadt.



BDAE: Abgesehen vom Ersparten – wie finanzieren Sie sich Ihr Abenteuer Weltreise?

Krämer: Unsere 16.000 Euro Sparreserven sind für eine solch lange Weltreise natürlich nicht viel. Unser Equipment aus Fahrrädern, Zelt und Outdoor-Kleidung im Wert von rund 10.000 Euro haben wir von Sponsoren ermöglicht bekommen. Hinzu kommt ein monatliches Passiveinkommen von gut 800 Euro durch Network-Marketing, eine Artikelkooperation für die Zeitung Dewezet sowie Beiträge für Fachmagazine. Außerdem beziehe ich als Ratgeberautor des Ullstein-Verlags ein Honorar und habe unter einem Pseudonym ein Fantasybuch veröffentlicht. Meine Partnerin Ellada trägt als Grafikdesignerin und Fotografin ebenfalls durch laufende Projekte zu unserem Einkommen bei. Unser Lebensstil auf der Reise

ist sehr einfach, wir quartieren uns nicht mal in Mittelklasse-Hotels ein, sondern zelten entweder oder übernachten als Couchsurfer. Derzeit sind wir in Australien unterwegs, wo wir uns auf Farmen durch körperliche Arbeit etwas Geld dazu verdienen.

BDAE: Ellada ist russisch-griechischer Herkunft und Sie Deutscher – damit sind Sie ein interkulturelles Paar und vollkommen unterschiedlich sozialisiert worden. In welchen Situationen spüren Sie diese Unterschiede besonders, und wie lösen Sie dann Konflikte?

Krämer: Sicherlich ist Ellada als halbe Griechin etwas emotionaler als der Durchschnittsdeutsche. Die halbe Russin in ihr schätzt aber jene als typisch deutsch wahrgenommene Tugenden wie Pünktlichkeit und Ordentlichkeit – das ist wieder sehr untypisch griechisch. Im Grunde haben wir viele Gemeinsamkeiten. Wir sind beide Menschen, die den Sport und die Natur lieben und außerdem die Gesellschaft von anderen mögen. Einzig das Konzept Weltreise hat für Ellada eine größere Bedeutung als für mich, da für sie die Großfamilie und die Nähe zu ihr sehr wichtig ist. Manchmal fällt es ihr schwer, so weit von ihren Verwandten entfernt zu sein und sie so selten zu sehen.

BDAE: Sie verbringen praktische jede Minute miteinander und erleben sehr stressige, nervenaufreibende Situationen. Wie schaffen Sie es, sich nicht auf die Nerven zu gehen?

Krämer: Wir sind mittlerweile ein sehr eingespieltes Team, in dem sich der eine blind auf den anderen verlassen kann. Ich denke unser Erfolgsrezept besteht darin, dem anderen auch mal schlechte Laune zuzugestehen. Außerdem wissen wir inzwischen genau, wann unser Gegenüber in welcher Weise reagiert. Gewisse Reaktionen und Verhaltensmuster des anderen vorherzusehen, hat uns entspannter im Umgang miteinander werden lassen. Außerdem haben wir inzwischen eine klare Aufgabenverteilung, so dass etwaige Konflikte minimiert sind. Wir sind beide Personen, die sehr auf Menschen bezogen sind und nicht viel Freiraum benötigen. Das trägt sicherlich auch zu unserer Entspanntheit bei. Für schwierige Situationen haben wir inzwischen eine Strategie entwickelt, so dass Eskalationen etwa durch Frust ausbleiben. So sind wir beispielsweise zu Hause sehr auf Sauberkeit und Komfort bedacht. Auf einer Reise wie der unseren sind diese Annehmlichkeiten aber nicht mehr möglich. Wir können gut damit umgehen, wenn wir auf unhygienische Unterbringungen treffen und wissen, was zu tun ist.

BDAE: Inwieweit hat sich Ihr Menschbild geändert, und wie würden Sie dieses beschreiben? Was hat Ihre Weltreise bislang aus Ihnen gemacht, also was haben Sie für sich persönlich an Erkenntnissen mitgenommen?

Krämer: Tatsächlich sind die Begegnungen mit den unterschiedlichen Menschen das Beste auf der ganzen Reise. Wenn wir an schöne Momente zurückdenken, dann erinnern wir uns vor allem an die zwischenmenschlichen Begegnungen. Mein Menschbild hat sich insofern etwas verändert, als ich durch unsere Erfahrungen festgestellt habe, dass die Leute auf der Welt viel freundlicher sind als man denkt. Insbesondere in Ländern, die als unsicher gelten, haben wir die besten Erfahrungen mit den Einheimischen überhaupt gemacht. Inzwischen würde ich sogar sagen, dass ich mich in Berlin wesentlich unsicherer fühle als beispielsweise im Iran. Aufgefallen ist uns auch, dass die ärmsten Personen am gastfreundlichsten und

am großzügigsten sind. Es klingt wie ein Klischee, ist aber wirklich so: Wer Geld hat, ist am geizigsten und hat am meisten Angst, es zu verlieren. Wer mehr Geld besitzt, hat auch die größeren Sorgen, dass es abhanden kommt.

Spannend finde ich auch die Erkenntnis, dass die Vorstellung von einer wachsenden Wirtschaft und sich ständig weiter entwickelnden Gesellschaft ein sehr europäisches Phänomen ist, das sich nicht auf alle Kulturen übertragen lässt. Nur weil in anderen Ländern Familie und Freizeit einen höheren Stellenwert haben, heißt dies nicht, dass die Menschen dort faul sind.

Die Reise hat mich auch gelehrt, die Werte, die wir in Deutschland leben, mehr zu würdigen. Ich würde heute auch stärker für sie eintreten und für ihren Erhalt kämpfen. Ich habe die Erkenntnis gewonnen, dass man zum Schutz der eigenen Werte nicht mehr um jeden Preis tolerant sein sollte. Es gibt nach meinem Dafürhalten einen signifikanten Unterschied zwischen Menschenfreundlichkeit und Toleranz. Zwar bin ich ein überzeugter Befürworter religiöser Vielfalt, aber nur so lange eine Religion nicht die andere unterdrückt. Das sage ich als jemand, der sechs Monate aktiv in der Flüchtlingshilfe war und viele muslimische Freunde hat, die allerdings die freiheitlichen deutschen Werte schätzen. Interessanterweise haben wir besonders in der Türkei festgestellt, dass dort in der Bevölkerung viel weniger Toleranz gegenüber anderen Religionen oder Andersdenkenden herrscht als beispielsweise im Iran – und das, obwohl die Türkei viel dichter an Europa ist.

Ich glaube nicht, dass eine solche Weltreise die Persönlichkeit grundlegend verändern kann, aber sie kann sie festigen. Ich für meinen Teil bin viel entspannter geworden, empfinde die Welt als wesentlich sicherer als vor der Reise. Ellada und ich haben die Erfahrung gemacht, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und dass immer Menschen da sind, die uns helfen.



BDAE: Welche Tipps würden Sie Menschen geben, die zwar von einer Weltreise träumen, sich aber nicht trauen, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen?

Krämer: Es einfach machen! Das größte Hindernis für die Realisierung eines solchen Traumes sind die eigenen Sorgen. Dabei ist eine Weltreise viel einfacher als man denkt. Es gibt immer etwas zu essen, es findet sich stets eine Unterkunft und es sind immer Menschen da, die einem helfen. Die Welt ist alles in allem ein sicherer Ort. Wir empfehlen auch, nicht so viel im Voraus zu planen oder anzuhäufen. Benzin fürs Motorrad oder Zahnpasta für die Mundpflege gibt es überall.

BDAE: Sie haben regelmäßig Workshops zum Thema Lebensfreude gegeben. Wie ist ihr Fazit bisher hinsichtlich der Weltreise – kann eine Weltreise die Lebensfreude steigern?

Krämer: Nicht grundsätzlich, denn die Sorgen und Konflikte, die einen zu Hause umtreiben, reisen mit und lösen sich nicht einfach auf. Vor Problemen kann man nicht einfach davonlaufen, sie verlagern sich höchstens zeitlich. Ich denke aber, dass Menschen, die sehr viel grübeln, viel für sich aus einem solchen Abenteuer ziehen können. Es gibt immer so viel zu tun, zu organisieren und Probleme zu lösen, dass man gar keine Zeit beziehungsweise keinen Nerv hat, über nicht-existenzielle Dinge des Seins nachzudenken. Und das, was man tut, füllt einen so sehr aus, dass man am Ende des Tages eine innere Zufriedenheit spürt. Wer es ruhig angehen lässt, lernt vielleicht auch eine Achtsamkeit, die uns im Alltag verloren geht.

i

DER BLOG ZUR WELTREISE: HORIZONTE.DE

Auf dem Blog horizonride.de lassen Benjamin Krämer und seine Partnerin Ellada Azidou Interessierte nicht nur durch Berichte und Videos an ihren Abenteuern teilhaben, sondern geben auch Tipps speziell für das Reisen mit Motorrad und Fahrrad, Informationen zu den Themen Finanzierung, Impfungen, Reiseangst, Campingausrüstung und Krankenversicherung. Außerdem finden Besucher spannende Presseberichte und tolle Fotos auf der Webseite.

TROTZ BREXIT: EUROPÄISCHES SOZIALRECHT GILT VORERST WEITER

Das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland haben am 29. März 2017 das Ausscheiden aus der Europäischen Union (EU) erklärt. Dennoch gilt das europäische Sozialrecht im Verhältnis zum Vereinigten Königreich uneingeschränkt weiter bis der Austritt nach Ende der generell zweijährigen Übergangsphase wirksam wird. Welche Regelungen die Rechte der Arbeitnehmer und Rentenbezieher im Verhältnis beider Länder im Anschluss hieran bestimmen werden, hängt insbesondere von den Verhandlungen zu einem Austrittsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ab. Darauf weisen Spitzenorganisationen der [Deutschen Sozialversicherung](#) in Berlin hin.

Zahlreiche Arbeitnehmer haben sowohl in Deutschland als auch im Vereinigten Königreich gearbeitet. Sie haben in beiden Ländern Rentenansprüche erworben oder beziehen bereits eine deutsche und eine britische Rente. Im Rahmen des europäischen Sozialrechts sind sie als Arbeitnehmer und als Rentenbezieher umfassend geschützt. Daher werden sowohl die Zeiten bei der Deutschen Rentenversicherung als auch die Zeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung des Vereinigten Königreichs für alle Rentenansprüche in jeweils beiden Staaten berücksichtigt. Dies gilt auch zusammen mit Zeiten in einem weiteren EU-Mitgliedstaat oder in Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz. Darüber hinaus ist das europäische Sozialrecht ebenso maßgeblich für Regelungen in der Krankenversicherung der Rentner.

Die Deutsche Rentenversicherung stellt A-1-Bescheinigungen über die anzuwendenden Rechtsvorschriften („Entsendebescheinigungen“) für Großbritannien nunmehr nur noch befristet auf das Austrittsdatum aus. Mithilfe dieses Formblattes können ins Vereinigte Königreich entsandte Beschäftigte nachweisen, dass sie bereits in Deutschland sozialversichert sind. Doppelversicherungen werden so vermieden.

Weiterhin Leistung bei Arbeitsunfällen

Im Falle von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten sieht das europäische Sozialrecht vor, dass die erforderlichen Sachleistungen auch außerhalb des zuständigen Staats erbracht werden, zum Beispiel wenn eine in Deutschland versicherte Person vorübergehend im Vereinigten Königreich arbeitet. Zudem werden bisher die im Vereinigten Königreich oder in Deutschland eingetretenen Arbeitsunfälle oder Zeiten einer gefährdenden Beschäftigung gegenseitig berücksichtigt, wenn geprüft wird, ob die Voraussetzungen für einen Anspruch auf eine Unfall- oder Berufskrankheiten-Rente gegeben sind.

Die Träger der Deutschen Sozialversicherung werden rechtzeitig informieren, sobald sich die weitere Entwicklung nach dem Austritt abzeichnet. Dann ist auch eine Beratung im Einzelfall über die konkreten Auswirkungen des BREXIT empfehlenswert.

Der BDAE berät sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen zu den Folgen des EU-Austritts von Großbritannien auf die Sozialversicherung von deutschen Auswanderern und Expats in Großbritannien. Aus Sicht von Omer Dotou, SV-Experte der [BDAE Consult](#), wird vieles komplizierter:

„So zahlt ein Teil der betroffenen Mitarbeiter ihre Beiträge im Beschäftigungsstaat und muss nun dafür sorgen, dass die Versicherungszeiten anerkannt werden und nicht etwa verfallen. Bei einem anderen Teil ist die Entsendung so geregelt, dass weiterhin Sozialversicherungsbeiträge ins deutsche System eingezahlt werden, was aber nur durch die entsprechende EU-Verordnung funktioniert. Nach dem Austritt aus der EU muss geklärt werden, ob das alte deutsch-britische Sozialversicherungsabkommen wieder in Kraft tritt oder ob es eine andere Lösung geben wird.“



FOTOGRAFIEREN IM URLAUB: DIE RECHTLICHEN TÜCKEN

Für die meisten Menschen sind Erinnerungsfotos die schönsten Urlaubs-Souvenirs. Die herrlichen Kulissen, das außergewöhnliche Essen oder auch das klassische Strandshooting. Doch im Zeitalter von Facebook, Instagram und Co. landen viele Fotos nicht mehr im privaten Fotoalbum, sondern in den sozialen Netzwerken und sind für die breite Öffentlichkeit sichtbar. Aber was ist eigentlich erlaubt? Wen oder was dürfen Reisende fotografieren? Und wo sind die Grenzen? Über die eigenen Bildrechte – und die der anderen – informieren sich Reisende meist wenig. Die Reiseexperten der [ERV](#) (Europäische Reiseversicherung) wissen, worauf beim Fotografieren im Urlaub geachtet werden sollte.

Wen darf man fotografieren?

Generell sollten Touristen nicht überall drauf los knipsen, sonst kann es passieren, dass sie die Bildrechte von Dritten verletzen. Denn auch bei Urlaubsfotos gilt das sogenannte „Recht am eigenen Bild“. Ist eine Person auf dem Foto gut erkennbar, sollte diese um Erlaubnis gebeten werden, bevor das Bild veröffentlicht wird. Keine Einwilligung ist nötig, wenn die Personen als sogenanntes Beiwerk zum Foto erscheinen, das heißt, wenn diese nicht aus dem Bild hervorstechen.

Was dürfen Urlauber fotografieren?

Eine weitere Einschränkung, von der viele Reisende nichts wissen, gibt es bei Gegenständen, die dem Urheberrecht unterliegen. In einigen Museen ist es zwar erlaubt, zu fotografieren – das schließt jedoch nicht das Recht einer Veröffentlichung mit ein! Kunstwerke unterliegen dem Urheberrecht des Künstlers und dürfen nicht ohne eine entsprechende Angabe online gestellt werden.

Selbst bei einigen Gebäuden müssen Urlaubsfotografen Acht geben. Zum Beispiel ist es nicht erlaubt, ein Selfie mit dem Eiffelturm bei Nacht in sozialen Netzwerken zu veröffentlichen. Das Urheberrecht des beleuchteten Wahrzeichens liegt nämlich bei dem Lichtkünstler Pierre Bideau. In Dubai hingegen dürfen keine Regierungsgebäude, militärischen Anlagen oder Anwesen der Scheichsfamilie fotografiert werden. Auch in Russland ist es nicht gestattet, strategisch bedeutende Einrichtungen abzulichten – dazu zählen auch Flughäfen und Brücken.

Eigene Rechte verschenken?

Doch auch andersrum sollten Reisende auf ihre eigenen Bildrechte achten. Bevor Urlauber ihre Fotos auf einem Portal oder einer Community ins Netz stellen, empfiehlt es sich, in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen nachzulesen, welche Rechte beim Hochladen an den Betreiber abgetreten werden. So steht beispielsweise in den AGBs von Facebook geschrieben:

„Für Inhalte, die durch Rechte am geistigen Eigentum geschützt sind, wie Fotos und Videos (IP-Inhalte), erteilst du uns ausdrücklich nachfolgende Genehmigung, vorbehaltlich deiner Einstellungen für Privatsphäre und Apps: Du gewährst uns eine nicht-exklusive, übertragbare, unterlizenzierbare, gebührenfreie, weltweite Lizenz für die Nutzung jedweder IP-Inhalte, die du auf bzw. im Zusammenhang mit Facebook postest (...).“



Allgemein gilt stets zu bedenken, dass Urlaubsbilder, die einmal im Internet gelandet sind, für immer dort zu finden sein werden. Hobbyfotografen sollten sich daher immer fragen, welche Wirkung ihre Bilder auf andere Mitmenschen, wie zum Beispiel Arbeitgeber haben können, und ob sie sich in einigen Jahren noch damit identifizieren können.

Strafen fürs illegale Fotografieren

Wer gegen die für das jeweilige Land geltenden Regeln verstößt – egal ob bewusst oder unfreiwillig – muss mit zum Teil hohen Strafen rechnen! Für das Fotografieren der iranischen Botschaft drohen beispielsweise Haftstrafen. Auch bei Veröffentlichung von Bildern mit anderen Personen, die nicht eingewilligt haben, kann es zu einem zivilrechtlichen Verfahren mit Geld- oder gar Freiheitsstrafen kommen.

Bei Unsicherheiten gibt die Website des Auswärtigen Amts Auskunft, welche Regeln und Einschränkungen für das jeweilige Urlaubsland gelten www.auswaertiges-amt.de.

URTEIL: EINBÜRGERUNGSWILLIGER BOSNIER MUSS SEINE STAATSANGEHÖRIGKEIT AUFGEBEN

Will ein gebürtiger Bosnier die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, muss er dafür die bosnische ablegen. Das hat das Verwaltungsgericht Karlsruhe entschieden (Az. 4 K 2840/16).

Im vorliegenden Fall kam der 1989 in Bosnien geborene Kläger 1993 mit seinen Eltern in die Bundesrepublik Deutschland. 2015 beantragte er seine Einbürgerung mit der Maßgabe, seine bosnisch-herzegowinische Staatsangehörigkeit nicht aufgeben zu müssen. Diesen Antrag lehnte das Landratsamt Karlsruhe jedoch ab. Begründung: Eine Einbürgerung setze grundsätzlich voraus, dass der Ausländer seine bisherige Staatsangehörigkeit aufgebe. Die gesetzlich geregelten Voraussetzungen für eine Ausnahme von diesem Grundsatz lägen nicht vor.

Dagegen klagte der Bosnier mit dem Hinweis, er könne im Sinne der in [Paragraph 12 Staatsangehörigkeitsgesetz](#) vorgesehenen Ausnahmeregelung seine Staatsangehörigkeit nur unter besonders schwierigen Bedingungen aufgeben. Dies würde bedeuten, dass er den Völkermord an den Bosniern in der Zeit von 1992 bis 1995 vollende. Dies wiederum würde bedeuten, er verspötte das dadurch entstandene Leid. Das Recht, seinem Gewissen zu folgen, sei grundrechtlich verbürgt.

Doppelte Staatsangehörigkeit aufgrund von Gewissenskonflikten nicht möglich

Im Übrigen würden ihm bei Aufgabe seiner Staatsangehörigkeit Nachteile vermögensrechtlicher Art entstehen. So würden Bosnier in der Republika Srpska (dem serbisch dominierten Teil von Bosnien und Herzegowina), in der seine Eltern Grundeigentum hätten, diskriminiert. Es bestehe die Gefahr, dass die Republika Srpska aus

dem Staat Bosnien und Herzegowina mit der Folge ausscheide, dass bosnischen Staatsangehörigen und Menschen nicht serbischer Herkunft keine Rechte mehr zugestanden würden.

Dies sahen die Richter anders: Zum einen entstünden dem Kläger durch die Aufgabe der bosnisch-herzegowinischen Staatsangehörigkeit keine erheblichen Nachteile. Zwar könnten Erbrechtsbeschränkungen nachteilig sein, aber eben erst nach Eintritt des Erbfalls. Zuvor könne sich der Kläger lediglich auf eine Erwerbschance berufen. Im Übrigen habe er einen Zusammenhang zwischen einer (drohenden) Diskriminierung durch die Republika Srpska und dem Verlust der bosnisch-herzegowinischen Staatsangehörigkeit nicht plausibel dargelegt. Zum anderen rechtfertige der vom Kläger behauptete Gewissenskonflikt keine Ausnahme für die doppelte Staatsbürgerschaft. Seine Argumentation, dass durch die Aufgabe einer Staatsangehörigkeit Verbrechen relativiert würden oder eine Geringschätzung für die Leiden eines Volkes ausgedrückt werde, konnten die Richter ebenfalls nicht nachvollziehen. Der Verlust der Staatsangehörigkeit ändere nichts an der Herkunft einer Person und führe auch nicht dazu, dass sie ihr Gedächtnis korrigieren müsste.

Der Gesetzgeber habe sich gegen eine uneingeschränkte Hinnahme von Mehrstaatigkeit entschieden. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit, sich zwischen der deutschen und der ausländischen Staatsangehörigkeit zu entscheiden, sei nicht automatisch unzumutbar.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

KREUZFAHRTSCHIFF AUSGETAUSCHT: IST DAS EIN REISEMANGEL?



Führt ein Reiseunternehmen abweichend vom Katalog eine Kreuzfahrt mit einem anderen Schiff durch, ist dies nicht unbedingt ein Reisemangel. Ein Mann buchte im konkreten Fall bei einem Reiseunternehmen für sich und seine Ehefrau eine sieben-tägige Flusskreuzfahrt auf der Rhone. Die Reise sollte mit dem im Katalog benannten Schiff stattfinden. Neben dem Reisepreis zahlte der Beklagte einen Zuschlag von 180 Euro pro Person für eine 2-Bett-Garantie-Kabine auf dem Oberdeck. Vor der Reise erhielt er ein Schreiben, in dem das Reiseunternehmen mitteilte, dass die Flussfahrt nicht mit dem im Katalog benannten Schiff, sondern mit einem vergleichbaren Fünfsterneship stattfinden werde. Weiterhin ergab sich aus den mitübersandten Kofferanhängern, dass dem Beklagten die Kabine 318 zugeteilt worden war.

Daraufhin kündigte der Beklagte den Reisevertrag und verlangte die Rückzahlung seiner Anzahlung. Das Reiseunternehmen stellte dem Mann Stornokosten in Höhe von 809,25 Euro pro Person in Rechnung abzüglich der geleisteten Anzahlung. Vor Gericht stritten die Parteien über die Rechtmäßigkeit der Kündigung, insbesondere darüber, ob die nunmehr angebotene Kabine eine unzumutbare Abweichung darstelle. Das Gericht gab dem Reiseunternehmen Recht – der Mann müsse die Stornogebühren zahlen, da seine Kündigung nicht wirksam war. Hierfür fehle es an einem Mangel, der die Reise erheblich beeinträchtigt.

Der bloße Umstand, dass das Kreuzfahrtschiff relativ kurzfristig vor der Reise ausgetauscht wurde, stelle noch keinen solchen Mangel dar. Die Unterbringung in einer 19 Quadratmeter großen Mini-Suite auf dem Oberdeck stelle keine unzumutbare abweichende Unterbringung dar, die den Beklagten zur Kündigung berechtigt hätte. Es sei nicht ersichtlich, dass die angebotene Kabine 318 tatsächlich kleiner als die gebuchte 2-Bett-Garantie-Kabine auf dem Oberdeck des ursprünglichen Schiffes sei, ergänzen ARAG Experten (AG München, Az.: 133 C 952/16).

Quelle: [ARAG Rechtstipps und Gerichtsurteile](#)

RECHTE UND PFLICHTEN IM FALL VON KRANKHEIT IM URLAUB

Kein eingerissener Fingernagel, sondern ein verrenkter Fuß mit Bänderriss beim Lieferfahrer, eine Grippe der Verkaufsleiterin, ein schwerer Unfall, der längeres Sitzen unmöglich macht für die Sachbearbeiterin – Krankheit und Urlaub schließen sich aus. Trotzdem kann für alle Beteiligten alles zur Güte geregelt werden – wenn folgende Punkte beachtet werden.

Grundsätzlich: Einen „Erholungsurlaub“ sollte der Arbeitnehmer nutzen können, um sich zu erholen und seine Arbeitsfähigkeit und -kraft zu regenerieren. Da dies bei Krankheit nicht erfolgt und der „Urlaubsanspruch während der Arbeitsunfähigkeit nicht erfüllt und folglich auch nicht verbraucht werden kann“, ist es gemäß [§ 9 BurlG](#) „Erkrankung während des Urlaubs“ möglich, die Tage der Arbeitsunfähigkeit auf den Jahresurlaub anzurechnen. (§ 9: „Erkrankt ein Arbeitnehmer während des Urlaubs, so werden die durch ärztliches Zeugnis nachgewiesenen Tage der Arbeitsunfähigkeit auf den Jahresurlaub nicht angerechnet“).

Auch muss dieser „gutgeschriebene“ Urlaub innerhalb des dafür geltenden und laufenden Kalenderjahres gewährt und genommen werden – er kann, wie anderer Urlaub auch, nur aus „dringenden betrieblichen oder persönlichen Gründen“ „übertragen“ werden.

Gemäß [§ 10 BurlG](#) dürfen außerdem „Maßnahmen der medizinischen Vorsorge oder Rehabilitation nicht auf den Urlaub angerechnet werden, soweit ein Anspruch auf Fortzahlung des Arbeitsentgelts nach den gesetzlichen Vorschriften über die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall besteht.“

Welche grundsätzlichen Anforderungen bei der Krankheitsmeldung im Urlaub gelten

Wichtig: Auch im Urlaub ist der Arbeitnehmer, genauso wie im Arbeitsfalle, verpflichtet, seinem Arbeitgeber „unverzüglich und ohne schuldhaftes Verzögern“ eine Arbeitsunfähigkeit und deren voraussichtliche Dauer mitzuteilen (siehe [§ 5 Abs. 1 EFZG](#)) – üblicherweise vom ersten Tag der Arbeits- oder in unserem Falle, der Urlaubsverhinderung an. Die Form der Mitteilung, ob telefonisch oder per E-Mail ist nicht vorgeschrieben.

Wie im Arbeitsfalle auch, muss dann der Arbeitnehmer auch im Urlaub bei einer länger als drei Kalendertage andauernden Krankheit dem Arbeitgeber spätestens ab dem vierten Tage – auf Verlangen und je nach Vereinbarung auch früher – eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorlegen. Eine wiederholte und schwere Nichtbeachtung seiner Anzeige- und Nachweispflicht kann ein Grund sein, eine verhaltensbedingte Kündigung auszusprechen (siehe BAG-Urteil vom 16.08.1991 – 2 [AZR 604/90](#)).

Erhöhte Achtsamkeit bei Auslandserkrankungen

Tritt die Krankheit während eines Auslandsurlaubs ein, erhöht das die Anforderungen an die Anzeigepflicht. Der Arbeitnehmer muss auf eigene Kosten eine Meldung schnellstmöglich an den Arbeitgeber und die Krankenkasse machen.

Er sollte daher, falls möglich, schon vom ersten Tag der Erkrankung an einen Arzt aufsuchen. Allerdings ist das ortsbedingt nicht immer machbar und der Verlauf einer Erkrankung, die ja auch leicht beginnen kann, ist auch nicht immer für den Laien absehbar. Hier sollte immer Potenzial für Klärungen und Toleranz auf beiden Seiten bestehen. Immerhin ist es jedoch ratsam, ein Sendeprotokoll (Fax) oder andere Dinge, die den Versand/ eine Benachrichtigung anzeigen, aufzuheben.

Meldet sich der Arbeitnehmer – vor allem bei ernsthafteren Leiden, die echte Konsequenzen für die Arbeitsleistung/erbringung haben können – jedoch nicht unverzüglich krank, begründet das schon eine Verletzung der Anzeigepflicht und damit ein vorläufiges Leistungsverweigerungsrecht des Arbeitnehmers, das sonst im Inland erst nach nicht oder zu spät erfolgter Arbeitsunfähigkeit eingetreten wäre.

Der Arbeitnehmer muss dabei – auf Nachfrage – dem Arbeitgeber Angaben zur möglichen Dauer der Arbeitsunfähigkeit machen sowie zu seiner Adresse (Land, Staat, Straße, Hausnummer, Wirt/Hotel, Ansprechpartner und unter Umständen auch die Telefonnummer). Grund: Der Arbeitgeber kann damit unter Umständen selber vor Ort eine Untersuchung des Arbeitnehmers veranlassen, was an sich keine Bevormundung darstellen muss, denn unter Umständen bestehen bei internationalen Firmen sogar Abkommen mit Ärzten/bestimmte Sozialabkommen – und die Firma sichert sich damit Facharzt-Beurteilungen für ihren Arbeitnehmer, der ja auch einen „Unternehmenswert“ darstellt.

Ortsmeldung bei Krankheit im Ausland

Dazu gibt es ein BAG-Urteil vom 19.02.1997 – [5 AZR 83/96](#), bei dem festgestellt wurde, dass eine unterlassene Ortsmeldung ausnahmsweise nicht zu einer Weigerung der Entgeltfortzahlung führen kann, wenn bei einer telefonischen Krankmeldung aus dem Ausland der Arbeitgeber nicht nach der Urlaubsanschrift gefragt hat. Verlängert sich die Krankheit, muss auch dies unverzüglich wieder gemeldet werden. Sobald der Arbeitnehmer ins Inland zurückgekehrt ist, muss er gemäß [§ 5 Abs. 2 Satz 7 EFZG](#) den Arbeitgeber und seine Krankenkasse darüber in Kenntnis setzen – und zwar auch dann, wenn seine Urlaubszeit noch nicht vorüber ist oder die Arbeitsunfähigkeit gar nicht mehr vorliegt.

Dieser Beitrag wurde uns www.hrm.de – dem Fachportal für Human Resources Management zur Verfügung gestellt.



ZEHN TIPPS FÜR EINEN STRESSFREIEN UND RECHTSSICHEREN UMZUG INS AUSLAND



© Trueffelpix - Fotolia.com

Den meisten Menschen jagt das Thema Umzug regelrecht Schweißperlen auf die Stirn. Allein die Tatsache, seinen Wohnort zu verlagern, ist für die meisten eine psychische Herausforderung, denn es gibt keine Garantie, dass das neue Umfeld auch das schönere ist. Kommt es dann zum Thema Wohnungsauflösung oder Hausverkauf mit anschließendem Kistenpacken und Möbelschleppen, ist schlechte Laune vorprogrammiert. Wie ergeht es da wohl Personen, die nicht nur ihr Heim wechseln, sondern mit Kind und Kegel auch in ein vollkommen neues Land ziehen?

Jahr für Jahr wagen tausende Expats und andere Personen einen Neuanfang fernab der Heimat. Für viele erscheint die Organisation des Umzugs fast noch schwieriger als der Start in ein neues Leben im Ausland selbst. Doch das muss nicht sein. Wer einige Grundregeln beherzigt, sich gut strukturiert und Spezialisten an Bord holt, meistert den Ortswechsel weitgehend stress- und konfliktfrei. Die folgenden zehn Tipps zum Thema Umzug ins Ausland helfen dabei.

1. Das alte Heim frühzeitig auf den Verkauf vorbereiten

Bevor Expats und Auswanderer ihr Eigenheim am Markt anbieten, sollten sie sämtliche Reparaturmaßnahmen am Objekt durchführen lassen und einen professionellen Reinigungsservice engagieren. Käufer sind in der Regel sehr aufmerksam und registrieren jeden noch so kleinen Mangel. Hinzu kommt, dass selbst kleine Reparaturen den Verkaufspreis erhöhen können.

2. In ein Hausgutachten investieren

Sowohl beim Kauf als auch Verkauf eines Objektes kann es sich durchaus lohnen, einen Gutachter oder Immobilienmakler zu beauftragen, um dessen Wert zu ermitteln. Beim Kauf gehen Expats somit sicher, einen marktüblichen Preis zu zahlen und beim Verkauf der eigenen Immobilie laufen sie so nicht Gefahr, diese unter Wert zu verkaufen. Die Kosten dafür können bei einem Verkauf in die Veräußerungssumme integriert und beim Kauf mit dem Verkäufer geteilt werden.

3. Bei Kind & Kegel: Ein Objekt in Schulnähe suchen

Vor allem wenn schulpflichtige Kinder mit ins Ausland gehen, sollten Expats bei der Wahl ihres neuen Heims darauf achten, dass die Schule sich in der Nähe befindet beziehungsweise von dort gut erreichbar ist. Das hilft nicht nur bei der Entwicklung einer neuen Alltagsroutine, sondern erspart auch eine Menge logistischen Stress.

4. Sich mit den besonderen Bestimmungen des Gastlandes auseinandersetzen

Die Sitten und Gebräuche anderer Länder haben auch Einfluss auf den Umzug beziehungsweise auf die Gegenstände, die zusammen

mit dem Umzugsgut eingeführt werden dürfen. So unterliegen beispielsweise Lebensmittel und Alkohol in fast allen Ländern besonderen Bestimmungen oder dürfen überhaupt nicht eingeführt werden. Neu gekaufte Möbel sollten mindestens ein Jahr in Gebrauch sein, bevor sie ins Entsendungsland eingeführt werden dürfen. Der Grund: Sie werden sonst unter Umständen als Handelsware deklariert, für die Steuern und Zölle fällig werden.

5. Sich Unterstützung vom Spezialisten holen

Ein Umzug ins Ausland ist ohne Experten kaum zu bewältigen. Zu viele Rechtsvorschriften gibt es zu beachten, die nur erfahrene und internationale Umzugsunternehmen wie beispielsweise [AGS](#) [Froesch Germany](#) kennen und bei Unkenntnis hohe Strafgebühren zur Konsequenz haben können. Neben Zollvorschriften, Quarantänebestimmungen beispielsweise für Haustiere und Zimmerpflanzen spielt sogar die Verpackung des Umzugsgutes eine entscheidende Rolle. Wichtig: Da schon die Beschaffung der erforderlichen Umzugsdokumente viel Zeit in Anspruch nehmen kann, sollten Betroffene frühzeitig einen Umzugsspezialisten kontaktieren. Wer von seinem Arbeitgeber ins Ausland entsandt wird, sollte unbedingt klären, inwieweit dieser sich an den Kosten beteiligt. Einer aktuellen [Studie von InterNations](#) zufolge übernimmt fast jede zweite Firma (48 Prozent) die gesamten Umzugskosten ins neue Aufenthaltsland.

6. Niemals auf „den letzten Drücker“ Sachen packen

Die richtige Planung ist ein wichtiger Schlüssel zum stressfreien Umziehen. Es erweist sich als sinnvoll, Dinge, die man nicht alltäglich nutzt, frühzeitig auszusortieren und zu verpacken. Eine entsprechende vorab erstellte Liste hilft dabei.

7. Für Plan B sorgen: Eine Alternative recherchieren

Für den Fall, dass der Umzugscontainer bei Ankunft im Ausland die neue Heimat noch nicht erreicht hat oder das zur Verfügung gestellte Heim aus irgendeinem Grund noch nicht beziehbar ist, sollten sich Expats und Auswanderer vorab um eine alternative Unterbringungsmöglichkeit kümmern. So gibt es beispielsweise Dienstleister, die möblierte Wohnungen oder Appartements für temporäre Aufenthalte vermieten. Je nach Land könnte unter Umständen auch eine Wohnung im Bereich Sharing Economy eine kostengünstige Option sein.

8. Deutsches Melderecht beachten

Wer aus Deutschland wegzieht und keine Immobilie mehr bewohnt, muss sich bei der Meldebehörde in Deutschland abmelden – dies ist verpflichtend. So schreibt es das Bundesmeldegesetz vor. Die Abmeldung erfolgt dort, wo der bisherige Lebensmittelpunkt war und zwar eine Woche vor Auszug oder spätestens zwei

Wochen nach dem Umzug ins Ausland. Wer sich nicht daran hält, begeht eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldstrafe von bis zu 1.000 Euro geahndet wird. Einen Zweitwohnsitz in Deutschland zu behalten während der Hauptwohnsitz im Ausland ist, ist rechtlich hierzulande unmöglich. Einen Nebenwohnsitz in Deutschland zu haben, funktioniert nur, wenn auch der Hauptwohnsitz im Inland liegt.

9. Das Melderecht des Gastlandes beachten

Jeder Staat hat seine eigenen Regelungen und Fristen, was die Anmeldung von Neuankömmlingen angeht. In Spanien beispielsweise müssen sich Neuankömmlinge anderer Nationalitäten in das so genannte Ausländerregister eintragen lassen, um die für den Aufenthalt erforderliche Identitätsnummer für Ausländer (*Número de Identificación de Extranjero NIE*) zu erhalten. Wer in die Schweiz zieht, muss sich innerhalb von acht Tagen beim zuständigen Amt melden – andernfalls folgt eine Geldbuße. Um in Italien eine

Wohnung zu mieten oder ein Haus zu kaufen, ist die italienische Sozialversicherungsnummer (*codice fiscale*) zwingend erforderlich – ohne sie geht praktisch gar nichts. Diese Nummer erhalten auch Ausländer beim Finanzamt am Wohnort.

10. Sich für den Kulturschock wappnen

Fast jeden ereilt er nach einer anfänglichen euphorischen Phase in der neuen Heimat: Der Kulturschock. Er lässt sich kaum vermeiden, aber durchaus abfedern. Je mehr man über interkulturelle Differenzen und besondere Gepflogenheiten des Gastlandes weiß, desto geringer sind in der Regel die Anfangsschwierigkeiten und Missverständnisse. Unter Umständen lohnt es sich, in ein interkulturelles Training zu investieren, in dem auch Strategien aufgezeigt werden, wie man als Ausländer mit schwierigen Alltagssituationen umgeht.

Der BDAE hat für Sie eine [Checkliste Umzug](#) erstellt, die Sie [kostenfrei hier herunterladen](#) können.

WELTKARTE DER TERRORGEFAHREN 2017 ZUM KOSTENLOSEN DOWNLOAD

Ein weltweiter Anstieg der Terroranschläge im Jahr 2016 um 14 Prozent und ein populistischer Nationalismus sorgen dafür, dass deutsche Unternehmen im Ausland mit unberechenbaren Rahmenbedingungen zu kämpfen haben. Dieses Fazit zieht der Versicherungsmakler Aon Risk Solutions im Rahmen der Veröffentlichung seiner [Weltkarten der Terrorgefahren und der politischen Risiken 2017](#).

Die Weltkarten dokumentieren auch, dass die Anschläge auf westliche Länder weniger als drei Prozent der terroristischen Gewalt weltweit ausmachen, obwohl in diesen Ländern eine deutliche Zunahme der terroristischen Vorfälle verzeichnet wurde. So sei in den USA im vergangenen Jahr die höchste Zahl an terroristischen Anschlägen seit einem Jahrzehnt verübt worden.

Besonders durch den sogenannten Islamischen Staat und durch Al-Kaida nimmt die Bedrohung zu. Und wegen der unterschiedlichen Taktiken und Tötungsabsichten der Terroristen sind immer mehr Bereiche in immer mehr Ländern betroffen. Terroranschläge haben große Auswirkungen auf Wirtschaftsunternehmen – von Störungen der Lieferkette bis hin zu Betriebsunterbrechungen. Dutzende von Ländern und Schlüsselsektoren seien bedroht – darunter die Öl- und Gasindustrie, die Luftfahrt, der Tourismus sowie der Einzelhandel und die Medien.

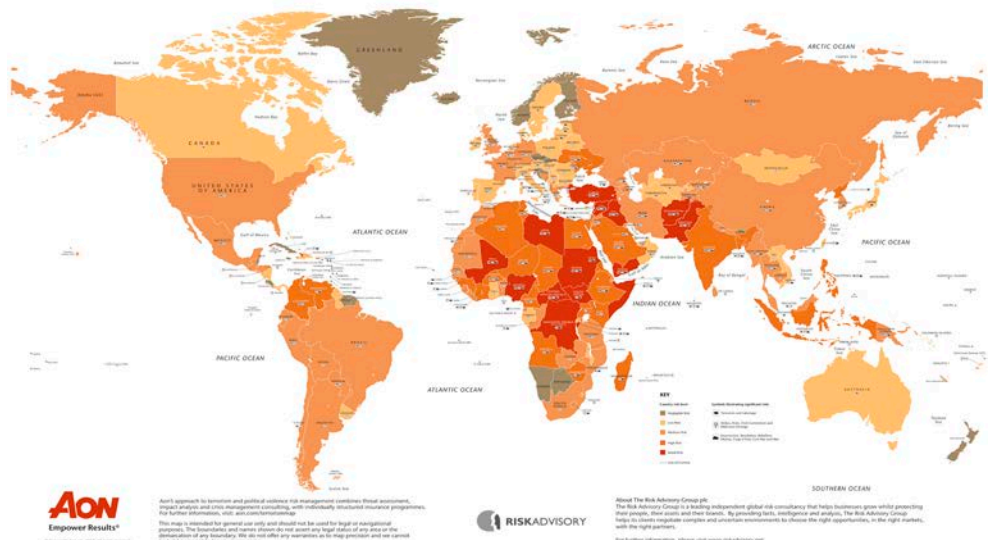
Zudem nehmen dieses Jahr geschäftsbedrohende Risiken aus dem geopolitischen Bereich zu. Da der autoritäre Nationalismus auf dem Vormarsch ist – und damit das Risiko von zwischenstaatlichen Krisen und

Konflikten, Putschen und Rebellionen sowie politischen Risiken – würden im Ausland aktive Firmen zunehmend von staatlichen Akteuren ausgebremst.

Die interaktive Weltkarte der terroristischen und politischen Risiken kann nach einer Registrierung [hier eingesehen werden](#). Die [beiden Weltkarten zur Terror- und politischen Gefahr](#) stehen hier zum Download bereit. Eine Broschüre in englischer Sprache zum Thema finden Interessierte [hier](#).

Welche Pflichten Unternehmen bei der Einschätzung von Terrorgefahren haben und wo sie möglicherweise von der Haftung befreit sind, erläutert BDAE-Experte Claus-Helge Groß [in diesem Interview](#).

2017 Terrorism & Political Violence Risk Map



WELCHE ROLLE EXPATS BEIM LOKALEN NOTFALLMANAGEMENT SPIELEN

Für viele deutsche Firmen ist Mexiko ein wichtiger Standort – nicht nur in der Automobilindustrie, was zu vielen Entsendungen von Führungskräften nach Mexiko führt. Auch andere Länder, wie Brasilien, Nigeria und Indien, sind wichtige Destinationen für Expatriates. Gleichzeitig weisen diese Länder neben einer hohen Alltagskriminalität eine Häufung von Entführungen lokaler Mitarbeiter sowie von Firmenerpressungen auf.

Alleine in Mexiko gab es laut der offiziellen Polizeistatistik 2016 über 4.300 gemeldete Fälle von Erpressungen. Aus Angst vor Repressalien werden viele Erpressungen erst gar nicht gemeldet – wodurch die Dunkelziffer um ein Vielfaches darüber liegen dürfte. Bereits 2013 stellte eine Handelskammer in Mexiko fest, dass 36 Prozent der befragten ausländischen Firmen in der Vergangenheit Opfer von Erpressungsversuchen wurden – zwei Prozent haben wegen solcher Vorfälle ihre Geschäftsaktivitäten in ein anderes Land verlegt. Die Mehrzahl der Entführungen in Ländern wie Mexiko, Nigeria und Indien (Indien ist statistisch gesehen unter den Top-10 bei Entführungen) richten sich gegen lokale Mitarbeiter und deren Familienangehörigen.

Häufig steht der Expat in seiner Funktion als Geschäftsführer oder Abteilungsleiter vor Ort an der Spitze des Notfallmanagements auf Landes- oder Standortebene. Da sein Kerngeschäft die Businessentwicklung und Mitarbeiterführung ist, hat er verständlicherweise wenig Augenmerk auf das Thema Krisen- und Notfallmanagement. Andererseits zeigen die zuvor erwähnten Statistiken, dass das Risiko einer Firmenerpressung oder Entführung von Mitarbeitern real ist.

Für das Unternehmen und den Expatriate ist es hilfreich, wenn es nicht nur einen entsprechenden Notfallplan gibt, der solche Szenarien abdeckt. Im Idealfall ist der Expat auch durch ein vorheriges Training mit den ersten Maßnahmen, die es bei einem Kidnapping oder einer Erpressung einzuleiten gilt, vertraut. Besonders kritisch wird es, wenn es für solche Vorfälle nicht einmal einen Plan gibt.

Überforderung bei Mitarbeitern und Entscheidern

Unsere Erfahrung bei der Krisenreaktion zeigt eines deutlich: Wenn das Notfallmanagement schon zu Anfang schlecht anläuft, wird sich dies bis zum Ende des Falles fortsetzen. Grund für einen schlechten Start ist oft die nachvollziehbare Überforderung der Mitarbeiter und Entscheider mit der Situation in den ersten Stunden. Die lokalen Mitarbeiter beobachten genau, wie der Expat in seiner Führungsfunktion handelt – und dies wird im Positiven wie im Negativen insgesamt eine Auswirkung auf seine Reputation und Führungsfähigkeit gegenüber der Belegschaft haben.

Sind die Meldewege für solche Ereignisse nicht klar festgelegt, erfährt die Firmenzentrale zu spät von einem Vorfall, was das Fallmanagement und die professionelle Unterstützung nicht vereinfacht. So wurde möglicherweise vor Ort bereits die lokale Polizei informiert, was aber bei Entführungen und Erpressungen in bestimmten Ländern, wie Mexiko und Nigeria problematisch ist. Denn nicht selten sind die örtlichen Polizisten in die kriminellen Aktivitäten involviert.



Da es je nach Land und Flugverbindung 24-48 Stunden dauern kann, bis ein Krisenberater vor Ort unterstützt, müssen die Mitarbeiter wissen, welche Erstmaßnahmen einzuleiten sind. Die Realität zeigt aber – dies gilt insbesondere für Afrika – dass das, was ein Krisenberater am Telefon und schriftlich empfiehlt, oft anders umgesetzt wird, als wenn dies vor Ort unter professioneller Anleitung erfolgt – teilweise mit dramatischen Folgen. So erlebte es der Autor während einer Entführung, dass seine Empfehlung an den lokalen Manager, den Entführern gegenüber noch keine spezifische Lösegeldsumme zu nennen bevor der Krisenberater vor Ort eintrifft, nicht umgesetzt wurde. Nach der Ankunft des Beraters zeigte sich, dass der Mitarbeiter aber in der Zwischenzeit unter Druck eine Lösegeldsumme nannte, die weit über dem ortsüblichem lag und dadurch für die betroffene Firma das Risiko stieg, dass sich der Fall unnötig in die Länge zieht.

Krisenberater entscheiden über Erfolg von Sicherheitsmaßnahmen

Die Anwesenheit des Krisenberaters oder eines Mitarbeiters aus der Firmenzentrale (idealerweise aus der Abteilung Unternehmenssicherheit) am Ort des Geschehens ist – neben einer guten Vorbereitung – entscheidend für den Erfolg.

Weiß die Niederlassung oder Landesgesellschaft vor Ort, wie man mit Entführungssituationen, Drohungen und Erpressungsversuchen gegen Firmen umzugehen hat, besteht auch eine reelle Chance, erfolgreich und mit der notwendigen, professionellen „Gelassenheit“ damit umzugehen. Und ein gut vorbereitetes, lokales Notfallmanagement hilft auch bei anderen Notfällen, jenseits von Entführungen und Erpressungen.

DER AUTOR:

Pascal Michel ist Geschäftsführer der auf Sicherheits- und Krisenmanagement spezialisierten SmartRiskSolutions GmbH. Er berät Firmen, die im Ausland tätig sind in Sicherheitsfragen, schult Geschäftsreisende und Expats im sicherheitsgerechten Verhalten und unterstützt Unternehmen im Krisenmanagement.

Kontakt zum Autor unter www.smartrisksolutions.de

EUROWINGS

Die Lufthansatochter startete am Samstag den 8. April dieses Jahres fünf neue Sommerstrecken zwischen deutschen Flughäfen und dem Lieblings-Urlaubsziel vieler Deutscher: Von Leipzig, Dresden, Karlsruhe/Baden-Baden, Münster-Osnabrück und Saarbrücken aus flog die Niedrigpreisfluggesellschaft mit ihren Airbus A320 erstmals nach Palma. Damit baut Eurowings das Mallorca-Programm noch einmal deutlich weiter aus und verbindet Deutschland großflächig mit der Insel. Die sechs Erstflüge sind erst der Anfang einer Mallorca-Offensive der Airline: Mit vier auf dem Flughafen von Palma stationierten Flugzeugen eröffnet Eurowings dort ab Ende Mai sogar ihren ersten Standort im nicht deutschsprachigen Ausland.

Mallorca gehört zu den wichtigsten Zielen im gesamten Streckennetz der Eurowings. Nachdem das vergangene Jahr bereits Spitzenwerte bei den Touristen vor allem aus Deutschland brachte, ist die Insel auch für 2017 bereits bestens gebucht. Die Airlines spüren den Nachfrageboom deutlich: Bei Eurowings gehören die Flüge nach Palma von fast allen Standorten aus zu den am stärksten gebuchten. Daher bietet die Günstig-Airline im laufenden Sommerflugplan 20 Direktverbindungen ab Flughäfen in Deutschland und Österreich auf die Insel an. In Spitzenzeiten wie zum Beispiel während der Sommerferien hat Eurowings 184 Flüge pro Woche zwischen deutschen Flughäfen und Mallorca sowie 23 wöchentliche Flüge zwischen Österreich und Mallorca im Flugplan stehen.

Zusätzlich hatte die Airline angekündigt, weitere Flugverbindungen um die Feiertage Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam sowie in den Pfingstferien in Baden-Württemberg im Großraum-Airbus A330 anzubieten, der ansonsten ausschließlich für Langstreckenflüge genutzt wird.

Insgesamt sind Direktflüge nach Mallorca im Angebot ab Köln/Bonn, Düsseldorf, Berlin-Tegel, Stuttgart, Hannover, Dortmund, Hamburg, München, Wien, Salzburg, Linz, Graz, Friedrichshafen am Bodensee, Leipzig/Halle, Paderborn/Lippstadt, Dresden, Saarbrücken, Karlsruhe/Baden-Baden, Nürnberg, Münster/Osnabrück, Bremen und Basel.

GERMANIA

Mit einem umfangreichen Flugangebot ist die Germania Fluggesellschaft in das Sommerprogramm für Paphos auf Zypern gestartet. Von insgesamt sieben Flughäfen im Bundesgebiet steuern die grün-weißen Flugzeuge mehrmals wöchentlich die Europäische Kulturhauptstadt 2017 an. Germania wird in der gesamten Sommersaison zwischen Ende März und Ende Oktober über 400-mal den zyprischen Flughafen anfliegen und dabei über 60.000 Sitzplätze bereitstellen.



Die Europäische Kulturhauptstadt 2017 präsentiert sich mit einem einmaligen Angebot an Kunst, Kultur und Live-Events in mediterraner Umgebung. In Paphos treffen Moderne und Antike harmonisch aufeinander und versprechen einen vielseitigen Kultursommer. Reisende können mit Germania ab Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, München, Nürnberg und Stuttgart die diesjährigen Veranstaltungen erreichen, UNESCO Welterbe besichtigen, aber auch die landschaftlich einzigartige Region im Westen Zyperns erkunden und einem Aktivurlaub auf der Insel der Götter nachgehen.

Der Flughafen in Paphos selbst verfügt über eine moderne Infrastruktur mit kurzen Wegen und ausgezeichneter struktureller Anbindung zur Kulturhauptstadt. Reisende erhalten bereits bei Ankunft schon in der Gepäck-Empfangshalle Informationen und Hilfestellungen der örtlichen Tourismusorganisation.

Flüge nach Paphos gibt es one-way bereits ab 79 Euro. Tickets sind im Internet unter flygermania.com, telefonisch unter +49 30 610 818 000 (Normaltarif aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen) sowie im Reisebüro buchbar. Alle genannten Preise verstehen sich inklusive Steuern und Gebühren und enthalten bereits die gesetzlich vorgeschriebene Luftverkehrsabgabe.

LUFTHANSA

Passend zum Frühlingsstart hat die Kommunikations- und Werbeagentur TERRITORY das Lufthansa Magazin „Woman's World“ einem umfassenden Relaunch unterzogen: Der neue Look des Lufthansa Magazins für die Zielgruppe der vielfiegenden Business-Frauen wurde modernisiert und an den Look der Lufthansa Medienfamilie angepasst.

Der Premium-Anspruch der Lufthansa soll sich auch im veränderten Inhaltskonzept wiederfinden. Geschichten aus Tokio, Kapstadt, New York, Paris und Tahiti sollen die Weltoffenheit des Unternehmens transportieren. Speziell für die Zielgruppe kuratierte Reiseempfehlungen, exklusive Reportagen sowie relevante Business-Themen wechseln sich ab. Neue Formate, darunter eine Technik-Kolumne und der Blick auf den Schreibtisch erfolgreicher Entscheiderinnen in Mode und Wirtschaft, sollen die Heftmischung des vierteljährlich erscheinenden Magazins komplettieren.

„Die runderneuerte Woman's World eint jetzt die gesamte Lufthansa Magazinfamilie in der Ambition, spannende Formate für unsere Kunden zu schaffen, die auch im harten Wettbewerb käuflicher Publikationen standhalten könnten“, so Alexander Schlaubitz, Lufthansa Marketingchef, zum Relaunch. „In einer schnelllebigen Welt suchen viele Menschen bewusst nach Entschleunigung. Deshalb sind Premiummagazine für uns ein ideales Format, um über journalistisch hochwertige Geschichten mit wichtigen Zielgruppen zu kommunizieren. Die neue Woman's World, die sich speziell an die Vielfliegerinnen unserer Airline wendet, ist dafür ein Paradebeispiel.“

Das in einer Auflage von 200.000 Exemplaren erscheinende Magazin wird an Statuskundinnen der Lufthansa verschickt und außerdem weltweit in ausgewählten Lufthansa Lounges sowie der First Class ausliegen. TERRITORY hat damit in den vergangenen drei Jahren allen Magazinen der Lufthansa Medienfamilie einen neuen Look gegeben: Lufthansa Magazin, Lufthansa Exclusive und Lufthansa Woman's World.

AIRBERLIN

Vieflieger erhalten bei Airberlin und ihren Partnerairlines ab sofort neue Vorteile. Teilnehmer des business points Programms für kleine und mittelständische Unternehmen können für jeden Flug mit airberlin, Etihad Airways und den Etihad Airways Partners (EAP) Punkte sammeln. Künftig können diese Punkte auch in Meilen des Vielfliegerprogramms topbonus umgewandelt werden. Ein Punkt entspricht 15 topbonus Prämienmeilen.

Der Vorteil für Airberlin Passagiere: business points und topbonus Meilen können auf jedem Flug parallel gesammelt werden. topbonus bietet seinen Teilnehmern vielfältige Einlösemöglichkeiten der Meilen. Dazu zählen Prämienflüge, Upgrades in die Business Class oder ein XL-Seat beziehungsweise sogenannten Preferred Seat für mehr Komfort auf Geschäftsreisen sowie eine große Auswahl an Gutscheinen und Sachprämien im topbonus Prämienshop.

Im business points Programm wurde zudem die benötigte Punktzahl für einen Prämienflug auf europäischen Strecken gesenkt. Ab sofort sind nur noch 400 statt bisher 1.000 Punkte erforderlich. Laut Angaben von Airberlin nutzen bereits rund 20.000 mittelständische Unternehmen das business points Programm.

Auch der auf Kurz- und Mittelstrecken angebotene günstige „Economy Light“-Tarif der Airline wird wieder bei der topbonus Staturerreichung beziehungsweise -erhaltung berücksichtigt. Ab sofort werden damit alle Tarife von Airberlin und NIKI auch für diese Art der Statusqualifikation berücksichtigt.

Ausführliche Informationen zu allen Vorteilen für Vielflieger sind online verfügbar unter <http://airberlin.com/geschaeftsreise> und unter <http://www.topbonus.airberlin.com>.



© teracreonte - Fotolia.com



© AKS - Fotolia.com

RYANAIR

Die irische Niedrigpreisfluggesellschaft baut zur Sommersaison ihr Streckennetz ab Hamburg weiter aus. Die Airline setzt dabei verstärkt auf Sonnen- und Badeziele in Italien, Griechenland, Portugal und Spanien. Auch Kattowitz in Polen wird neu aufgenommen.

Ryanair-Kunden in der Hansestadt können diesen Sommer aus 21 Routen vom Hamburger Flughafen auswählen und sich über weitere Flüge nach Palma de Mallorca und sieben neue Sommer-Strecken nach Faro, Kattowitz, Lamezia Terme, Thessaloniki, Valencia, Venedig Treviso sowie Verona freuen.

Ein Schwerpunkt des Sommerflugplans von Ryanair liegt auf Sonnen- und Badezielen in Italien: Seit dem 27. März bedient Ryanair die Strecke Hamburg-Verona. Die Heimat von „Romeo und Julia“ wird ab sofort immer montags und freitags angefliegen. Mit Lamezia Terme kehrt eine Destination in Kalabrien zurück auf den Flugplan. Von Hamburg aus starten die Flugzeuge seit dem 28. März jeweils dienstags und samstags Richtung Süditalien. Bereits seit dem 26. März fliegt Ryanair immer dienstags, donnerstags und sonntags nach Venedig Treviso.

Auch Griechenland und Portugal werden von Ryanair in der Sommersaison regelmäßig bedient: Seit dem 28. März fliegt die Airline immer dienstags, donnerstags und samstags in die Hafenstadt Thessaloniki. Auch nach Faro im Süden Portugals starten die Ryanair-Flüge dreimal pro Woche: ab dem 1. Mai 2017 jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Darüber hinaus erhöht Ryanair die Flugfrequenz nach Palma de Mallorca: Statt wie bisher fünfmal pro Woche wird die Mittelmeerinsel seit dem 26. März 2017 zweimal täglich angefliegen.

Neu im Sommerflugplan ist auch die Verbindung ins spanische Valencia. Ab dem 2. Mai dieses Jahres bedient Ryanair die Strecke Hamburg-Valencia dreimal wöchentlich. Flüge in den Osten der iberischen Halbinsel starten jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Für Städtrips nach Polen wird die Strecke nach Kattowitz neu angeboten. Die für ihr buntes Nachtleben bekannte Stadt wird immer montags, mittwochs und freitags von Hamburg aus angefliegen.



FAST JEDER DEUTSCHE TRÄUMT VON SABBATICAL

Neunzig Prozent der Deutschen haben schon einmal an eine längere Auszeit vom Job gedacht, aber nur 16 Prozent hatten bisher den Mut und die Möglichkeit, diesen Traum in die Tat umzusetzen. Hauptmotiv für die Pause aus dem Arbeitsleben: Der Wunsch zu reisen. Das ist das Ergebnis einer Urlaubspiraten-Umfrage unter 13.000 Usern der Website, die im Februar 2017 durchgeführt wurde.

Mehr als 70 Prozent der Umfrageteilnehmer würden gern ihre Koffer packen und um die Welt jetten. Rund 13 Prozent könnten sich auch vorstellen, Arbeit und Reisen in Form von Work & Travel zu verbinden. Und nur fünf Prozent der Befragten würden die Auszeit nutzen, um etwas Neues wie zum Beispiel eine Sprache oder Sportart zu erlernen. Noch weniger Menschen sind bereit, ihre Zeit für einen sozialen Zweck oder die Pflege von Angehörigen zu opfern.

Von denjenigen, die bisher schon die Erfahrung eines Sabbaticals gemacht haben, geben rund 30 Prozent an, dass sich die Chance einfach ergeben hat oder dass sie eine Pause vom Job brauchten (16 Prozent).

Traumdestinationen: Australien und Neuseeland

Auf die Frage, wohin die Reise gehen soll, antworteten die meisten Befragten mit Australien und Neuseeland, gefolgt von den USA und Thailand. Erstaunlich: Australien ist auch bei allen anderen befragten europäischen Nationen *das* Sabbatical-Ziel Nummer Eins.

Die ideale Auszeit dauert für die meisten zwischen sechs und 12 Monaten. Jeder fünfte Befragte könnte sich auch vorstellen, immer mal wieder für ein paar Monate aus dem Job auszusteigen.

Und was hindert die Deutschen am Sabbatical? Jeder zweite Befragte sagt, dass ihn vor allem die fehlenden finanziellen Möglichkeiten bisher davon abgehalten haben, den Traum von der Auszeit umzusetzen. Auch Karriereängste und mangelndes Verständnis vom Arbeitgeber spielen hier eine Rolle.

Kein gesetzlicher Anspruch auf Sabbatical

Rund 40 Prozent der Befragten geben übrigens an, dass sie nicht wissen, wie ihr aktueller Arbeitgeber auf den Wunsch nach einer Auszeit reagieren würde. Rund 30 Prozent sagen, ihr Unternehmen wäre nicht begeistert davon und nur 18 Prozent sind sich sicher, dass sie Unterstützung erhalten würden.

Übrigens: Einen gesetzlichen Anspruch auf eine berufliche Auszeit gibt es in Deutschland nicht, aber mit etwas Vorbereitung und Überzeugungskraft lassen sich gute Argumente finden, wie man den Chef von seinem Vorhaben überzeugen kann. Die Szenarien reichen vom Überstundenkonto über Gehaltsverzicht, unbezahlten Urlaub bis hin zur Kündigung.

Lust auf ein Sabbatical?

Fast jeder möchte mal aussteigen...
aber die Wenigsten trauen sich

90%

der Deutschen sehnen sich nach einer Auszeit vom Job


16%

der Deutschen haben schon ein Sabbatical genommen

Wofür würden die Deutschen ihre Auszeit nutzen?

73% 
Reisen


13% 
Work & Travel

6% 
Neue Erfahrungen

Hinderungsgründe:

52% 
Finanzielle Gründe

22% 
Beruflich nicht möglich

10% 
Noch nicht daran gedacht

Was sagt der Arbeitgeber?

38% 
Keine Ahnung

27% 
Arbeitgeber wäre nicht begeistert



18%
Volle Unterstützung

Traumziele für die Auszeit

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. Australien | 6. Costa Rica |
| 2. Neuseeland | 7. Kanada |
| 3. USA | 8. Malediven |
| 4. Thailand | 9. Kuba |
| 5. Südafrika | 10. Brasilien |

STILSICHER AN BORD: KLEINER KREUZFAHRT-KNIGGE

Damit Kreuzfahrt-Neulinge nicht ins Fettnäpfchen treten, hat das Portal kreuzfahrten.de die wichtigsten Regeln an Bord in einem Kreuzfahrt-Knigge zusammengestellt.

Der Kreuzfahrt-Knigge ist schnell gelernt. Wer dessen Regeln beherzigt, umschiffet die Fettnäpfchen und bewegt sich souverän über die Planken. Keine Angst vor Captain's Dinner, Dresscode oder Trinkgeld-Entscheidung. Hinzu kommt: Eine Kreuzfahrt ist heute viel entspannter als früher. Viele Reedereien motten alte Benimmregeln ein und schaffen an Bord eine locker-entspannte Atmosphäre. Einige Spielregeln sind dennoch wichtig.

Schummeln ist gefährlich

Kein Kreuzfahrer sollte versuchen, sich vor der Seenot-Rettungsübung zu Beginn der Reise zu drücken. Die Übung ist international vorgeschrieben und für jeden an Bord Pflicht. Gäste, die sich drücken und erwischt werden outen sich als Anfänger an Bord. Unser Tipp: Den Anweisungen der Crew folgen, ernst nehmen und mit Humor (er)tragen.

Zündeln ist streng verboten

Safety first: Sicherheit wird an Bord großgeschrieben. Mit Feuer auf einem Schiff ist nicht zu spaßen, deshalb sind die Regeln streng. Rauchen in den Kabinen, Kerzen oder Räucherstäbchen sind bei allen Reedereien verboten. Auch Bügeleisen, Lockenwickler und Tauschsieder können ein Feuer verursachen und dürfen nicht an Bord. Wer diese Geräte schmuggelt, riskiert die Beschlagnahme. Einen Föhn gibt es in der Kabine, und der Bügelservice macht zerknitterte Kleidung schnell wieder fit.

Knausern lohnt sich nicht

Wie viel, wem und wann? Auf Kreuzfahrtschiffen ist es üblich, Trinkgeld zu geben. Es wird automatisch vom Bordkonto abgebucht oder die Reederei gibt klare Empfehlungen in den Reiseunterlagen. Wer versucht zu tricksen, knausert bei der Honorierung der Crew an der falschen Stelle. Gäste, die sich über den Service geärgert haben sprechen das Thema an und geben der Crew die Chance zur Besserung.

T-Shirt ist kein Anzug

Selbst bei den Club-Schiffen von Aida ist es verpönt, in Badehose oder Bikini im Restaurant aufzutauchen. Tagsüber liegen die Gäste auf allen Schiffen mit Freizeitkleidung richtig. Abends empfiehlt sich der Blick in das Programmheft: Casual steht für Freizeitkleidung mit langen Hosen, semi-formal bedeutet leger mit Jackett und formal meint Anzug oder Smoking für den Herren und Cocktail- oder Abendkleid für die Damen. Im Zweifel hilft der Concierge gern mit Tipps.

Keine Angst vor Ausrutschern

Das Captain's Dinner ist ein festlicher Abend, zu dem der Kapitän als Gastgeber bittet. Neulinge folgen am besten den Empfehlungen der Crew zum Dresscode und freuen sich auf einen außergewöhnlichen Abend. Der Kapitän bittet in der Regel Stammgäste an seinen Tisch oder Prominente. Falls Gäste an dem Abend Geburtstag haben, kann sie auch eine Einladung an den Tisch des Chefs erteilen.



Pünktlichkeit ist Pflicht

Landausflüge der Reedereien sind in der Regel gut organisiert und teuer. Landgänge auf eigene Faust sind meist preiswerter. Der Vorteil von Ausflügen über die Reederei: Teilnehmer müssen sich keine Sorgen machen, rechtzeitig zurück an Bord zu kommen. Das Schiff wartet bei Verspätungen der Gruppe. Gäste, die auf eigene Faust das Ziel erkunden haben diese Garantie nicht.

Kommen sie zu spät, müssen sie auf eigene Kosten versuchen, das Schiff im nächsten Häfen zu erreichen. Auch wichtig: Die Abfahrtszeit des Schiffes nennt den Zeitpunkt des Ablegens. Vorher müssen noch Gangways eingeholt werden. Mindestens eine halbe Stunde vor der Zeit sollten Gäste wieder an Bord sein.

Ohne die Bordkarte geht gar nichts

Nach dem Einchecken auf einem Schiff erhalten alle Gäste eine Bordkarte. Ohne sie geht auf einem Schiff nichts. Die Bordkarte ist Ausweis, Kabinenschlüssel und Zahlungsmittel. Gäste, die einen Überblick über ihre laufenden Ausgaben wünschen können diesen per Karte abrufen.

Zudem dient die Bordkarte bei Landgängen als Pass beim Verlassen des Schiffes und bei der Rückkehr. Damit kontrolliert die Reederei, ob alle Passagiere nach einem Ausflug wieder an Bord sind und verhindert, dass Fremde aufs Schiff kommen können. Kinder erhalten auch eine Bordkarte, meist aber ohne damit bezahlen zu können.

Achtung Koffer

Auf Kreuzfahrtschiffen werden die Koffer am Abend vor der Abreise vor die Kabinentür gestellt, und die Crew sammelt sie ein. Deshalb müssen Gäste ihre Kleidung für den nächsten Tag planen, wenn sie nicht im Schlafanzug von Bord gehen wollen. Praktisch ist eine kleine Reisetasche für Kleidung und Utensilien der letzten Nacht. Profis packen auch bei der Anreise ein kleines Extragepäck mit Badezeug, Sonnencreme und Lesestoff.

Das ABC der Meere

Steuerbord, Tender und Gangway: Mit zwei Dutzend Vokabeln wird jede Landratte zum Seebären. Zum Grundwortschatz gehören Steuerbord (in Fahrtrichtung rechts) und Backbord (in Fahrtrichtung links). Der Bug ist vorne, das Heck hinten und der mittlere Teil nennt sich mittelschiffs. Von Bedeutung sind auch die Tenderboote, die bordeigenen Beiboote, die zwischen Land und dem Schiff pendeln. Wie beim Fliegen gibt es auch eine Gangway, um bequem aufs und vom Schiff zu gelangen.

Der Profi surft an Land

Internet, Telefon und SMS gehören für viele heute zum Alltag, doch an Bord ist Vorsicht geboten. Die Verbindung nach Hause ist oft langsam und teuer. Profis warten auf den nächsten Landgang und surfen dort im Restaurant oder Café mit kostenlosem WLAN.

„MADE IN GERMANY“ IST WELTWEIT BELIEBT

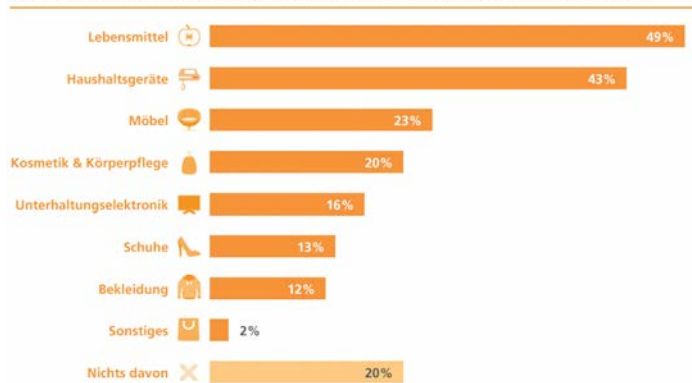
Das weltweit stärkste Qualitätslabel für Waren und Dienstleistungen ist „Made in Germany“. Es lässt damit Vertrauensiegel anderer globaler Exportnationen wie „Made in USA“ oder „Made in UK“ zum Teil deutlich hinter sich. Dabei wurde das Made-in-Label vor 130 Jahren in Großbritannien eingeführt, um den Markt vor Billigimporten zu schützen und Verbraucher vor Plagiaten aus Deutschland zu warnen. Das geht aus dem Made-in-Country-Index (MICI) von Statista hervor.

Statista, eine der weltweit führenden Datenbanken für wirtschaftsrelevante Fakten und Informationen, wollte wissen, welche Länder rund um den Globus das beste Image als Hersteller und Exporteur haben und befragte dazu in Zusammenarbeit mit Dalia Research rund 43.000 Verbraucher in 52 Ländern. Das Ergebnis: ein weltweites Länderranking und Gradmesser der Markenstärke einzelner Nationen.

Auf Platz eins kommt „Made in Germany“. Zum weltweit führenden Qualitätslabel machen es vor allem die positiven Bewertungen in den Produktkategorien „Qualität“ und „Sicherheitsstandards“ sowie die große Beliebtheit von „Made in Germany“ über viele Ländergrenzen der Welt hinweg: Deutschland ist die Nummer Eins in 13 Ländern. Auf Platz zwei kommt die Schweiz, die vor allem in den Kategorien „Statussymbol“ und „Authentizität“ weltweit sehr hoch bewertet wurde. Italien punktet beim Design, während Japan für das Attribut „Spitzentechnologie“ den höchsten Wert aller Länder erhält. China sticht beim Merkmal „Preis-/Leistungsverhältnis“ heraus.

Vertrauen durch „Made in Germany“

Bei welchen dieser Produkte ist Deutschland als Herstellerland besonders stark?



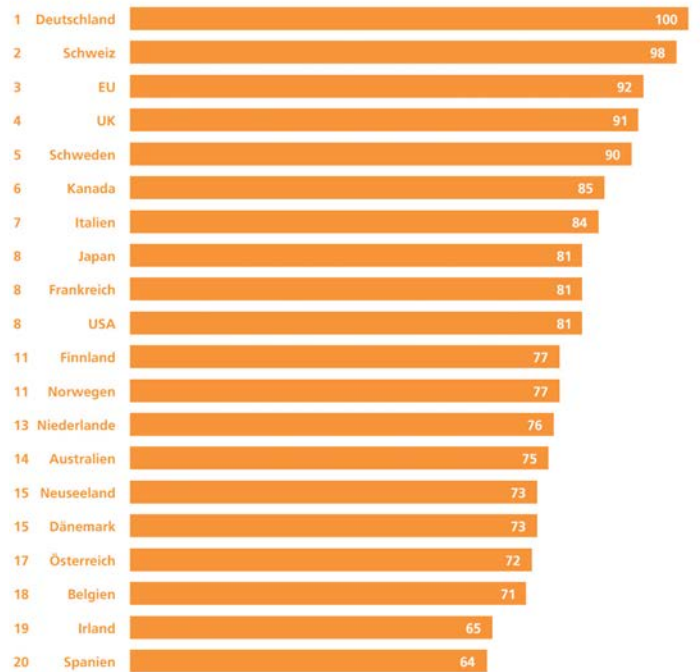
Basis: 1.037 Befragte aus Deutschland ab 18 Jahren, 25.01.-10.02.2017, Mehrfachantworten möglich

Quelle: Statista/Dalia Research - Made-In-Country-Index (MICI) 2017



Die Welt liebt „Made in Germany“

Ranking nach dem Made-In-Country-Index 2017*



* Die Befragten antworteten auf einer 5-stufigen Skala auf die Frage „Auf vielen Produkten findet sich ein Hinweis, wo das Produkt hergestellt wurde. Wie nehmen Sie Produkte wahr, auf denen steht 'Made in...?'“. Gezählt wird der durchschnittliche, gewichtete Top-2-Wert („etwas positiv“ bzw. „seht positiv“), den das jeweilige Land erreicht hat. Alle Werte werden so skaliert, dass der erste Platz den Index 100 erhält. Als Gewichtungsfaktor wurde das Import-Volumen der beurteilenden Ländern herangezogen.

Basis: 42.000 Anfang 2017 befragte Konsumenten in 52 Ländern, die 90 Prozent der weltweiten Bevölkerung repräsentieren.

Quelle: Statista/Dalia Research - Made-In-Country-Index (MICI) 2017



„Made in EU“ weltweit auf Rang 3

Bemerkenswert ist das Abschneiden des Labels „Made in EU“, das erst 2003 von der EU-Kommission ins Leben gerufen wurde. Es landet im weltweiten Ranking auf Platz drei. Seine positive Reputation verdankt das Gemeinschaftslabel vor allem durchgängig hohen Werten auch außerhalb der EU.

Anders dagegen das Hochtechnologieland USA: Die Vereinigten Staaten tauchen beim Made-in-Country-Index nicht in der Top-Gruppe auf. Insgesamt landen die USA auf Platz acht und damit etwa hinter Großbritannien, Schweden und Kanada. Die Vereinigten Staaten finden sich außerdem unter den zehn Ländern, deren Image sich in den vergangenen zwölf Monaten am negativsten entwickelt hat.

Doch nicht nur für die USA gilt, dass aktuelle politische Umwälzungen einen nachweisbaren Effekt auf das Image einzelner Produzentenländer haben. Auch die Werte der Türkei oder Griechenlands künden von den jüngsten politischen Entwicklungen und dem damit zusammenhängenden Reputationsschaden für diese Länder.

Besonders gut aufgestellt sehen die Deutschen ihr Land bei Lebensmitteln und Haushaltsgeräten. In den Segmenten Schuhe und Bekleidung kommen die hiesigen Hersteller dagegen weniger gut weg.

SCHÖNHHEITSTOURISMUS: FÜR EINE OPERATION INS AUSLAND REISEN

Im Rahmen der Globalisierung, in dem Produkte aus unterschiedlichen Regionen, Ländern und Orten stammen, gehandelt und zusammengebaut werden, ist es nicht verwunderlich, dass auch mehr und mehr Patienten zu ihrem eigenen Vorteil globaler denken. Dazu gehört auch ein wachsender Markt für Schönheitstourismus. Nicht zuletzt aufgrund der preislichen und qualitativen Unterschiede der Gesundheitssysteme werden Patienten immer mobiler wenn es darum geht, den für ihre Operation besten oder auch günstigsten Arzt zu finden. Wie das *Diplomatic Council* in ihrer Studie zum Medizintourismus belegt hat, kommen nach Deutschland am häufigsten Reisende für Herzoperationen oder Hüftoperationen – und zwar mit steigender Tendenz.

Der sogenannte Schönheitstourismus hingegen ist in den vergangenen Jahren noch stetiger gewachsen. Vor allem Deutsche reisen für plastisch-ästhetische Eingriffe vordergründig deshalb ins Ausland, weil Schönheitsoperationen in Deutschland vergleichsweise teuer und hochpreisig sind. Die Deutschen, aber auch Schweizer und Österreicher reisen also aktiv in ein anderes Land, um sich den Traum von einem schönen Körper zu verwirklichen. Die häufigsten Eingriffe, für die man eine Reise über die Grenze antritt, sind Brustvergrößerungen, Fettabsaugungen, Bauchstraffungen oder Gesichtsliftings.

Tschechien bei deutschem Schönheitstourismus Nr. 1

Auch wenn einigen Patienten kein Weg zu weit ist und sogar nach Thailand, Dubai oder in die Türkei fliegen, um sich dort einer Schönheitsoperation zu unterziehen, so steht Tschechien aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb Europas und den vergleichsweise kurzen Reisedrecken an erster Stelle. Vor allem Patienten in grenznahen Regionen haben meist nur ein bis zwei Stunden Fahrt vor sich, um die Schönheitsklinik ihrer Wahl zu erreichen. Häufig wird noch eine Städtetour oder ein kurzer Urlaub angehängt, um das Schmerzhaftes mit dem Schönen zu verbinden.

Jahrelang hat die Tschechische Republik vom Schönheitstourismus profitiert, was allerdings erst durch die gehobenen Ausbildungsstandards der plastischen Chirurgen des Landes möglich wurde. Die Universitäten Prag, Olomouc oder Hradec bringen Jahr für Jahr gut geschulte Fachärzte hervor, die entweder ihr Glück und Geld im Ausland suchen oder sich auf die Tourismuspatienten spezialisieren. Da eine vorherige Auswahl renommierter Fachärzte gerade bei Schönheitsoperationen in Tschechien ein wichtiges Vertrauenskriterium darstellt, werden Vermittler wie *Medical-Partners* in Anspruch genommen. Dabei handelt es sich um Spezialisten, die den tschechischen Markt kennen und Patienten aktiv bei Vorauswahl, Reise und Besonderheiten unterstützen.

Der ehemalige Ostblockstaat ist mittlerweile zu einem Klassiker im Schönheitstourismus avanciert, denn viele plastische Chirurgen sprechen die deutsche Sprache, was für viele Patienten sonst einer der größten Hinderungsgründe darstellt ins Ausland zu reisen, um sich einem Eingriff zu unterziehen. Dazu kommt, dass Tschechien Mitglied der Europäischen Union (EU) ist und somit auch alle Fachkliniken gewisse EU-Standards in punkto Hygiene mitbringen müssen. Einige Kliniken besitzen sogar das TÜV Siegel.

Zum Vergleich: Eine Brustvergrößerung mit Implantaten kostet in Deutschland im Mittel circa 5.000 Euro. Tschechische Kliniken bieten dieselbe Dienstleistung für 2.000 Euro an.



Für schöne Zähne reist man heute nach Ungarn

Ein weiterer Bereich im Schönheitstourismus mit sehr erheblichen Preisunterschieden ist die Zahnästhetik und Zahnchirurgie. Auch wenn Osteuropa grundsätzlich sehr beliebt ist und bereist wird, so hat sich Ungarn in Sachen Preis-/Leistungsverhältnis hervorgetan. Für ein Bleaching alleine nimmt wohl niemand einen solchen Weg auf sich, aber wenn man diese kosmetische Maßnahme mit einer Städtetour nach Budapest verbinden kann, ist dies für viele eine Option.

Zahnersatz in Deutschland ist sehr preisintensiv und manchmal so teuer wie ein Auto. So kommt man bei Implantaten mit entsprechender Prothetik für fünf bis sechs Zähne schnell auf 10.000 Euro und mehr – je nach Qualität der Implantate. Ungarische Zahnärzte genießen europaweit einen sehr guten Ruf und haben sich früh auf Reisende spezialisiert und ihre Angebote auf Deutsche ausgerichtet. So gibt es Komplettangebote mit Reise, Unterkunft, Städtetour, Verpflegung und natürlich neuen Zähnen für einen Fixpreis.

In der Summe sind ungarische Zahnspezialisten bis zu 70 Prozent günstiger als deutsche Zahnärzte, denn die Branche spezialisiert sich in Ungarn nur auf sehr aufwendige und umfangreiche Fälle, was eine ganz andere Kostenkalkulation möglich macht. Im Vergleich zu einer Schönheitsoperation, welche eine medizinisch nicht notwendige Operation ist und somit komplett selbst bezahlt werden muss, gibt es bei Zahnersatz innerhalb der EU den Festzuschuss der Krankenkasse.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Schönheitstourismus im Ausland birgt Chancen und Risiken

Eine Operation im Ausland durchzuführen, ist mittlerweile keine Seltenheit mehr und zieht sich durch alle Einkommensschichten. Für Menschen, bei denen Geld keine Rolle spielt, ist eine Schönheitsoperation in einer Schweizer Klinik eine Reise wert. Für preissensitive Patienten ist ein günstiger Eingriff bei verhältnismäßig überschaubarem Risiko einer der Hauptgründe, sich fernab von zu Hause unters Messer legen zu lassen.

Den Chancen, die durch eine breiter gefächerte Arztwahl in und außerhalb Europas nicht nur preislich, sondern auch fachlich bestehen, stehen entsprechende Risiken gegenüber. Jeder Schönheits-tourist, der einen Urlaub mit einer Behandlung verbindet, ist sich dessen bewusst, dass es unter Umständen Sprachbarrieren gibt und

bei etwaigen Problemen eine erneute Anreise einkalkuliert werden muss. Die meisten Menschen haben größeres Vertrauen in die Standards im eigenen Land als in denen von fremden Ländern. Hinzu kommt die Rechtssicherheit des deutschen Gesundheitssystems, die es nicht in jedem anderen Land gibt. Sollte bei einem operativen Eingriff im Ausland also etwas schief laufen, ist es rechtlich gesehen außerhalb der EU noch viel schwieriger, eventuelle Forderungen durchzusetzen.

DER AUTOR:

Ramon Valdez ist selbständiger Redakteur und schreibt regelmäßig Fachbeiträge zum Thema Tourismustrends sowie Leben im Ausland.

AMALGAM: EUROPaweites Verbot ist erstmal vom Tisch

Mit Amalgam – seit Jahrzehnten ein billiger und gängiger Füllstoff für Löcher in den Zähnen – kommen jährlich in der EU bis zu 75 Tonnen des hochgiftigen Schwermetalls Quecksilber in Umlauf. Die EU-Kommission hält die Amalgam-Füllungen zwar ungefährlich für Patienten. Patienten haben aber oft Zweifel und Kritiker verweisen auf Gesundheitsrisiken bei der Verarbeitung und der Entsorgung von Amalgam sowie bei der Verbrennung von Verstorbene in Krematorien. Tatsache ist: Quecksilber kann über die Atmosphäre in die Nahrungskette gelangen und sich so im Körper anreichern.

© Sebastian Kaulitzki - Fotolia.com



Verzicht auf Amalgam in weiter Ferne

Die EU-Kommission hat jetzt ihren Fahrplan zur Reduzierung von Zahn-Amalgam vorgelegt. Fazit: Die EU hat mal wieder sehr viel Zeit. Zwar wird zum 1. Januar 2019 die Sammlung und sichere Entsorgung quecksilberhaltiger Abfälle aus Zahnarztpraxen vorgeschrieben und die 28 EU-Staaten sollen Aktionspläne zur Verminderung der Nutzung aufstellen. Doch hält selbst der zuständige Chefunterhändler des EU-Parlaments dies eher für Maßnahmen im Sinne einiger Großkonzerne und ihrer Wirtschaftsinteressen. Denn das angestrebte Verbot der Amalgam-Füllungen ist damit vom Tisch.

Vielmehr wird noch bis 2020 geprüft, ob Zahnärzte ab 2030 eventuell ganz darauf verzichten können. Ein Teilerfolg der Kritiker: Zumindest sollen Zahnärzte bei Kindern sowie schwangeren und stillenden Frauen ab dem 1. Januar 2018 Amalgam-Füllungen nur noch in absoluten Ausnahmen nutzen, so ARAG Experten.

Quelle: [ARAG Rechtstipps und Gerichtsurteile](#)

ISLÄNDER HABEN AM HÄUFIGSTEN MIT DEPRESSIONEN ZU KÄMPFEN

Fast 15 Prozent der Iren leiden Umfragen zufolge an chronischen Depressionen. Damit ist die Insel in puncto Häufigkeit dieser mentalen Erkrankung Spitzenreiter. Auf Platz zwei und drei folgen Irland (12,1 Prozent) sowie Portugal (11,9 Prozent). In Deutschland wurden 2015 laut Angaben des Statistischen Bundesamtes allein 263.000 Menschen aufgrund einer Depression vollstationär behandelt. Damit hat sich die Zahl der Behandlungsfälle seit der Jahrtausendwende mehr als verdoppelt.

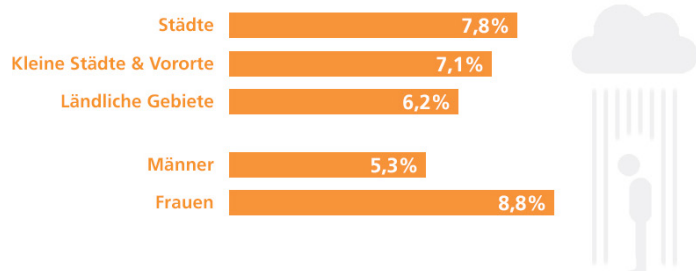
Das Problem könnte aber noch deutlich größere Dimensionen haben, wie Umfragedaten der europäischen Statistikbehörde Eurostat nahelegen. Demnach sagen elf Prozent der Befragten in Deutschland, dass sie unter einer chronischen Depression leiden. Lediglich in drei weiteren EU-Ländern finden sich ähnlich viele Betroffene. Bezogen auf alle Mitgliedstaaten liegt der Anteil bei rund sieben Prozent, wobei Frauen (8,8 Prozent) sich häufiger als Betroffene zu erkennen geben als Männer (5,3 Prozent). Neben dem Geschlecht scheint auch das Wohnumfeld einen Einfluss auf die Zahl der Erkrankten zu haben. So leben in Städten mehr chronisch Depressive als in kleineren Städten oder auf dem Land.

Zu den Symptomen einer Depression gehören laut WHO „Traurigkeit, Interessenslosigkeit und Verlust an Genussfähigkeit, Schuldgefühle und geringes Selbstwertgefühl, Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Konzentrationsschwächen“. Betroffene Patienten werden sowohl mit Psychopharmaka als auch therapeutisch behandelt.

Chronische Depressionen in Europa

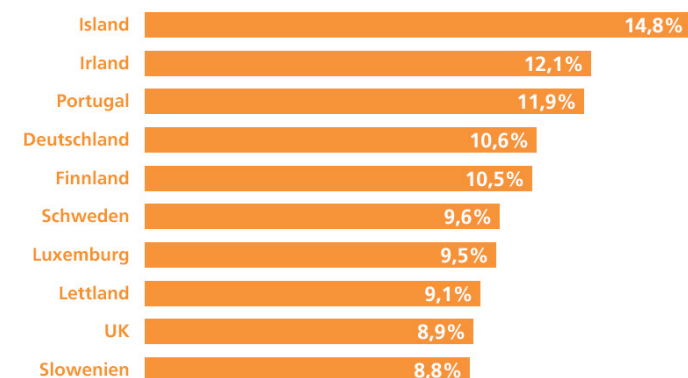
Europäische Union insgesamt

Personen, die angeben, unter einer chronischer Depression zu leiden (in %)



EU-Länder mit den meisten Depressiven

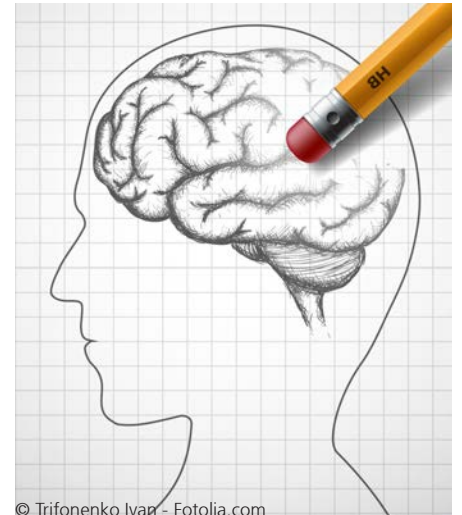
Personen, die angeben, unter einer chronischer Depression zu leiden (in %)



JEDE VIERTE AUSTRALIERIN WIRD AN DEMENZ ERKRANKEN

Mindestens ein Viertel der Australierinnen über 70 Jahren wird laut einer Studie der [University of Queensland](#) (UQ) an einer Demenz erkranken. Das Team um Michael Waller hat ein neues Verfahren eingesetzt, um eine aktuelle Schätzung für die australische Bevölkerung zu erstellen. Laut dem Forscher der UQ [School of Public Health](#) gibt es jedoch widersprüchliche Informationen.

„Einerseits erwarten wir, dass sich die Zahl der an Demenz erkrankten Frauen erhöht, andererseits legen internationale Forschungsergebnisse nahe, dass es zum Rückgang kommen könnte“, so Waller. Aktuelle Schätzungen seien wichtig, damit Politiker, das Gesundheitswesen und die Dienstleister die Anforderungen erfüllen. „Es gibt für Demenz kein nationales Register, daher müssen die australischen Entscheidungsträger auf internationale Studien zurückgreifen oder die Ergebnisse klinischer Studien mit geringen Teilnehmerzahlen hochrechnen.“



© Trifonenko Ivan - Fotolia.com

Die Forscher haben das Capture-Recapture-Verfahren genutzt, das häufig von Ökologen eingesetzt wird. „Wo Ökologen mit Tieren arbeiten, arbeiten wir jedoch mit Daten. Statt dem Einfangen, Kennzeichnen, Freisetzen und Wiedereinfangen von Tieren, wenden wir das gleiche Verfahren auf Gesundheitsdaten an, um die Anzahl der Erkrankungen zu schätzen.“ Die Verbreitung der Demenz werde oft unterschätzt. Dieses Verfahren erlaube den Vergleich verschiedener Datenquellen und eine Einschätzung der Fälle, die übersehen worden sein könnten.

12.000 Datensätze analysiert

Die Forscher analysierten die Daten von 12.000 Frauen, die zwischen 1921 und 1926 geboren wurden und an der Australian Longitudinal Study on [Women's Health](#) teilgenommen hatten. In den vergangenen 20 Jahren beantworteten sie Fragebögen zum ihrem Lebensstil, Aktivitäten sowie zu ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit.

Die Daten wurden mit weiteren Daten wie dem the National Death Index, dem Pharmaceutical Benefits Scheme und Daten von Krankenhäusern in Verbindung gebracht. So sollte herausgefunden werden, ob bei einer Studienteilnehmerin eine Demenz diagnostiziert worden war. Laut Waller wäre früher eine ältere Teilnehmerin mit Demenz einfach aus der Studie herausgefallen. „Durch die Verknüpfung mit zusätzlichen Gesundheitsdaten können wir jedoch herausfinden, was mit diesen Frauen geschehen ist und ihr Beitrag ist nicht verloren.“

GESCHÄFTLICH ERFOLGREICH IN KANADA: DIE WICHTIGSTEN VERHALTENSREGELN



© rgbspace - Fotolia.com

Kanada gilt als ein weltoffenes Land mit einer strikten, aber freundlichen Einwanderungspolitik. Der noch junge Premierminister Justin Trudeau genießt weltweit außerordentlich hohe Beliebtheitswerte und sorgt damit für ein besonders positives Image seines Landes. Äußerst positiv sind auch die wirtschaftlichen Kontakte, die Deutschland mit dem nordamerikanischen Staat pflegt. Waren im Wert von knapp zehn Milliarden Euro hat es im Jahr 2014 laut Angaben des Auswärtigen Amtes nach Deutschland exportiert. Damit ist die Bundesrepublik der fünftwichtigste Importeur für die kanadische Wirtschaft.

Etwa 800 deutsche Unternehmen sind in Kanada präsent – unter ihnen fast alle großen Firmen (zum Beispiel Siemens, SAP oder Mercedes-Benz). Aber auch kleine und mittelständische Unternehmen ohne Präsenz vor Ort unterhalten regelmäßig Geschäftsbeziehungen und schicken Mitarbeiter zu Verhandlungen oder Konferenzen in das Land. Neben Verhandlungsgeschick müssen sich Geschäftsreisende allerdings auch in Sachen interkultureller Kommunikation beweisen. Auch wenn zwischen beiden Staaten große Sympathien herrschen, gilt es einige Grundregeln im Miteinander zu beachten.

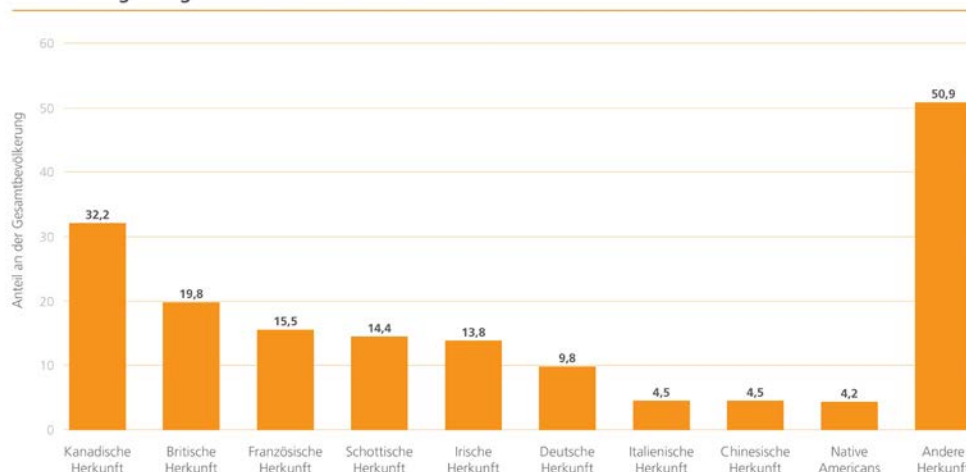
Kanada ist ein absolutes Einwandererland – von den knapp 35,7 Millionen Einwohnern haben 3,2 Millionen sogar deutsche Wurzeln. Die Einheimischen stammen darüber hinaus unter anderem aus Frankreich, Großbritannien, Asien und dem Nahen Osten (siehe Grafik). Toleranz gegenüber Minderheiten ist daher eine der wich-

tigsten Säulen der kanadischen Gesellschaft. Kanadier haben einen ausgeprägten Nationalstolz und mögen es gar nicht, als „Anhängsel“ des Nachbarlandes USA betrachtet zu werden. Zudem gibt es nicht „den Kanadier“, sondern Kanadier mit unterschiedlich starker Prägung gemäß der Herkunft. Insgesamt ist der europäische Einfluss sehr groß, was sich beispielsweise in der Struktur der Gesundheits- und Sozialversicherung niederschlägt. Ansonsten sind die meisten Regionen entweder stark französisch (wie zum Beispiel die Provinz Quebec) oder angelsächsisch (wie zum Beispiel die Nachbarprovinz Ontario) geprägt. Je nach Region beträgt die Amtssprache deshalb entweder Französisch oder Englisch. Für deutsche Geschäftsreisende in Kanada ist somit bei der erfolgreichen Kommunikation und Vorbereitung des Auslandseinsatzes entscheidend, wo die Reise konkret hingehet.

Geschäftsanbahnung per E-Mail üblich

Erste Geschäftskontakte können problemlos per E-Mail oder telefonisch erfolgen. Es empfiehlt sich, die Korrespondenz in der jeweils üblichen Amtssprache zu verfassen. Um Missverständnisse von Beginn an zu vermeiden, lohnt es sich unter Umständen, für die ersten Kontaktanfragen ein professionelles Übersetzungsbüro zu beauftragen. Dabei steht Schnelligkeit an erster Stelle, denn in Kanada ist es üblich, möglichst schnell auf E-Mails zu reagieren und keine Zeit verstreichen zu lassen. Kanadier wechseln auch im Schriftverkehr sehr schnell zum Vornamen – was aber nicht automatisch eine höhere Vertrauensstufe bedeutet.

Kanada: Zugehörigkeit zu den Ethnien im Jahr 2011



Quelle: CIA

statista

Hinsichtlich des Kommunikationsstils tickt das kanadische Business ähnlich wie das deutsche: Bevorzugt werden Präzision, Direktheit und schnelle Klärung strittiger Punkte. Dennoch gilt: Das Geschäftsgebaren hängt von der Region und Branche ab. So weist germany, trade & invest (gtai) etwa darauf hin, dass beispielsweise eine IT-Firma aus Toronto einen anderen Geschäftsstil pflegt als ein traditionsreiches Familienunternehmen aus der Bergbaubranche in Alberta. Für gewöhnlich sind aber die Hierarchien in kanadischen Firmen etwas flacher als hierzulande, wodurch es auch zu schnelleren Entscheidungen kommt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Unterschiedliche Rechtssysteme je nach Region

Fester Bestandteil von Verhandlungen sind Geschäftsessen. Neben dem Lunch ist auch ein Business Breakfast üblich. Hingegen sind private Einladungen oder Business Dinner eher selten. Bei Geschäftsessen ist der Konsum von Alkohol nicht üblich, und die Tischmanieren entsprechen den europäischen Gepflogenheiten.

Kommt es schließlich zum Vertragsabschluss, sollten Geschäftsreisende die unterschiedlichen Rechtssysteme beachten. So orientiert sich etwa das französische Quebec am so genannten „*Code Civil*“ und die anglophilen Provinzen am „*Common Law*“. Weil letzteres auf Präzedenzfällen basiert, sollten die Verträge so gestaltet werden, dass es nicht viel Interpretationsspielraum gibt. Es empfiehlt sich auch hier, die Verträge von einem spezialisierten Anbieter übersetzen zu lassen. Nach erfolgreicher Dienstreise und Geschäftsabschluss sollte idealerweise ein schriftliches Dankeschreiben folgen.

KURZER BUSINESS-KNIGGE KANADA:

Political Correctness ist das A und O der Beziehungspflege und somit sollten stets Höflichkeit, Toleranz und Offenheit an den Tag gelegt werden.

Kanadier möchten nicht mit US-Amerikanern in einen Topf geworfen werden und sind stolz auf die **nationalen Unterschiede**.

Im Geschäftsalltag wird **Berufliches und Privates** strikt voneinander getrennt.

Wer nach seiner Meinung gefragt wird, sollte stets **mit etwas Positivem beginnen** – Kanadier leben nach dem Grundsatz „Think positive“

Das **Verhandlungstempo** ist in Kanada etwas schneller als in Deutschland. Anrufe und E-Mails sollten zügig beantwortet werden.

Auch wenn der Geschäftsalltag locker erscheint, sind Kanadier genauso **leistungsorientiert** wie Deutsche.

WELCHE NATIONEN AM LÄNGSTEN ZUR ARBEIT PENDELN

Immer mehr Arbeitnehmer nehmen täglich einen langen Weg auf sich, um zur Arbeit zu gelangen. Besonders der Anteil der Pendler in den Großstädten hat sich in den letzten Jahren erhöht. Doch wie lange pendeln Beschäftigte eigentlich weltweit? Das Marktforschungsunternehmen *Dalia* hat dazu 43.000 Menschen aus 52 Ländern befragt. Die Statista-Grafik zeigt eine Auswahl.

In Israel brauchen Arbeitnehmer demnach am längsten zur Arbeit. Mehr als 1,5 Stunden verbringen sie durchschnittlich pro Tag in Bus, Bahn und Co. In den Vereinigten Arabischen Emiraten sieht es ähnlich aus: Hier brauchen die Menschen mit 96 Minuten nur eine Minute weniger. Die kürzesten Wege haben mit nur 39 Minuten am Tag die Japaner und in Deutschland, wo 60 Prozent der Arbeitnehmer pendeln, braucht man 60 Minuten pro Tag – neun Minuten weniger als der Länderdurchschnitt.

So lang pendeln Menschen weltweit



Basis: 43.034 Befragte in 52 Ländern, Februar 2017.
 Quelle: Dalia

FRANKREICH: MÜTTER BEKOMMEN PRO KIND 3 PROZENT WENIGER GELD

Frauen bekommen in Frankreich pro Kind durchschnittlich rund drei Prozent weniger Gehalt als Angestellte ohne Kinder. Männer betrifft der Rückgang des Gehaltes überhaupt nicht. Das hat eine neue Studie der [Université Paris-Saclay](#) nachgewiesen.

An der Studie haben die Forscher 16 Jahre lang gearbeitet. Ergebnis: Frauen mit Kindern wirken auf viele Arbeitgeber zu wenig risikobereit. Aus diesem Grund landen Frauen mit einem und mehreren Kindern oft in einer niedriger bezahlten Tätigkeit ohne Boni. Den Experten nach lässt sich deshalb durchschnittlich für weibliche Angestellte ausrechnen, dass eine Frau pro Kind immer jeweils drei Prozent ihres Lohnes einbüßt.

Ärgerlich daran ist, dass das monatliche Gehalt des Vaters nicht von seinen Kindern beeinträchtigt wird – weder bei geschiedenen Paaren noch bei alleinerziehenden oder verheirateten Männern. „Organisationen müssen eine inklusive Kultur kreieren, in der Gleichheit und Vielfalt fundamental sind, wenn sie sich wirklich gegen die Ungleichheit der Geschlechter richten wollen“, so Kate Headley von [ClearCompany](#), einer Online-Beratung, die sich für die Gleichberechtigung am Arbeitsplatz einsetzt.

„Die Gender-Pay-Gap, die geschlechtsspezifische Aufteilung des Arbeitsmarkts und die Gläserne Decke sind die besten Beispiele, aber ein ganz deutliches Exempel der Ungleichheit der Geschlechter liegt im Zusammengang mit dem Nachwuchs“, resümiert Studienautor Lionel Wilner von der Universität Paris-Saclay. Der Stundenlohn einer Frau verändere sich laut seiner Erkenntnisse deutlich mit der Geburt des ersten Kindes. Jedes weitere Kind würde erneute Einbußen beim durchschnittlichen Monatsgehalt bedeuten.

Quelle: www.presetext.com



© rosifan19 - Fotolia.com



© marchiez - Fotolia.com

AMERIKANER GEHEN SELTENER INS RESTAURANT

Der Restaurant-Industrie in den USA stehen harte Zeiten bevor. Immer mehr Amerikaner planen weniger Geld für Restaurantbesuche auszugeben, wie eine Befragung von [AlixPartners](#) zeigt. Schon 2016 hatte die Branche mit sinkenden Umsätzen und geringeren Personenaufkommen zu kämpfen. Dieser Trend soll sich auch in Zukunft fortsetzen.

Für die aktuelle Umfrage wurden 1.000 Konsumenten befragt, wobei die Hälfte davon plant, ihre Ausgaben für Restaurant-Besuche zu kürzen. Auch loyale Gäste, die zweimal pro Woche auswärts dinieren, wollen in den kommenden zwölf Monaten ihre Ausgaben in diesem Bereich um acht Prozent senken. Noch schlimmer sieht die Prognose bei den Fast-Casual-Restaurants aus, deren regelmäßige Besucher im nächsten Jahr 13 Prozent weniger für das Erlebnis Auswärtsessen ausgeben wollen.

Die Befragten verlagern ihre Ausgaben. 32 Prozent wollen das eingesparte Geld für Reisen, 31 Prozent wollen es für das persönliche Wohlbefinden – für Haare, Nagelpflege, Haushalt – ausgeben. Die Generation der Babyboomer verzichtet auf das Speisen im Restaurant zugunsten der Pensionsvorsorge, die jungen Erwachsenen wiederum legen ihr Geld statt für Restaurant-Besuche für die Ausbildung oder für Studentenkredite zur Seite.

Der allgemeine Trend könnte für die Restaurants schmerzhaft Einschnitte bringen. „Es gibt viele leere Sitze in den Restaurants. Hohe Summen wurden in den Ausbau der Räumlichkeiten und das Equipment gesteckt, die jedoch nicht durch die Verkäufe gedeckt werden, erklärt Kurt Schnaubelt von [AlixPartners](#). Im Januar dieses Jahres haben die Analysten von [Technomic](#) das reale Wachstum der Branche mit 0,8 Prozent für 2017 angenommen.

Quelle: www.presetext.com

SÜDKROEA: MINISTERIUM STELLT SICHERHEITS-APP ZUR VERFÜGUNG

Das koreanische Ministry of Public Safety and Security hat Informationen des Auswärtigen Amtes zufolge die kostenlose Handy-App „Emergency Ready App“ zur Verfügung gestellt, die Hilfe im Notfall bietet.

Unter anderem informiert sie über die nächste Notunterkunft, Polizeistation und Notaufnahmen (Emergency Medical Centers) in der Umgebung. Die App enthält auch verschiedene Videos zum Thema Erste Hilfe. Über die Anwendung kann zudem ein Notruf abgesetzt werden.

Die EmergencyReadyApp kann in englischer Sprache für IOS im Apple App Store und für Android unter https://play.google.com/store/apps/details?id=kr.go.nema.disasteralert_eng heruntergeladen werden. Die koreanischen Behörden führen gelegentlich Notfall- und Krisenübungen durch. In diesem Zusammenhang ertönen Sirenen, der Straßen- und öffentliche

Verkehr wird gestoppt und Passanten werden gebeten, sich zu den nächsten Notunterkünften zu begeben. Zwar sind ausländische Staatsangehörige nicht zur Teilnahme verpflichtet, sie sollten dennoch den Anweisungen Folge leisten.



© PureSolution - Fotolia.com

Deutschen Staatsangehörigen, die eine Unterrichtung im Krisenfall wünschen und die länger als drei Monate in Südkorea bleiben, wird empfohlen, sich bei der Deutschen Botschaft in Seoul anzumelden und ihre Kontaktadressen zu hinterlassen. Nähere Informationen sind auf der Webseite www.seoul.diplo.de im Bereich „Informationen für deutsche

Staatsangehörige“ verfügbar. Dort besteht ein Link zur „elektronischen Deutschenliste“.

Quellen: cibt.com und [Auswärtiges Amt](http://Auswaertiges_Amt)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bund der Auslands-Erwerbstätigen (BDAE) e.V.
Kühnehöfe 3

22761 Hamburg
Tel. +49-40-306874-0

WWW.BDAE.COM

REDAKTION:

Anne-Katrin Schulz
(verantwortlich)
akschulz@bdae.com

Sanja Kunze

LAYOUT:

Esther Rudat

LEKTORAT:

Andrea Kraus

COPYRIGHT:

Die Beiträge im BDAE-Newsletter sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung durch den Herausgeber reproduziert werden.

Die Beiträge des BDAE-Newsletters spiegeln die Meinung der Redaktion und nicht unbedingt die des BDAE wider.



© Sercii Figurnyi - Fotolia.com

WARSCHAU INVESTIERT IN RAD-INFRASTRUKTUR

Noch in diesem Jahr will die polnische Hauptstadtregion mit dem weiteren Ausbau der Radwegesysteme beginnen. In einem ersten Schritt werden rund 330 Streckenkilometer für Radler neu entstehen oder modernisiert.

Bis 2023 sollen in Warszawa (Warschau) und 34 Anrainergemeinden insgesamt über 1.100 Kilometer neue Fahrradtrassen zur Verfügung stehen. Derzeit bietet allein die polnische Hauptstadt 490 Kilometer Radwege. Zum 1. März wurde das städtische Radverleihsystem „Veturilo“ erweitert. Nutzern stehen damit 316 zusätzliche Leihstationen mit insgesamt 4.660 neuen City-Bikes zur Verfügung. Davon sind zehn Stationen mit rund 100 E-Bikes sowie sechs Stationen mit Kinderfahrrädern.

Mehr Informationen finden sich unter www.veturilo.waw.pl und www.um.warszawa.pl.

Quellen: cibt.com und [Auswärtiges Amt](http://Auswaertiges_Amt)

FOLGEN SIE UNS AUCH AUF

